

DUDEN

# 12 ZITATE UND AUSSPRÜCHE 12

Herkunft, Bedeutung  
und aktueller Gebrauch

7 500 Zitate von  
der klassischen Antike  
bis heute

4. Auflage

# Duden

## Zitate und Aussprüche

4., überarbeitete und  
erweiterte Auflage

Herausgegeben  
von der Dudenredaktion

Duden **Band 12**

Dudenverlag  
Berlin

## **Redaktionelle Bearbeitung**

Melanie Kunkel (Projektleiterin),  
Anette Auberle, Dr. Anja Steinhauer,  
unter Mitarbeit von Jessica Anders und Chrisanto Catacata

**Herstellung** Ursula Fürst

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.  
**Aus Deutschland:** **09001 870098** (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)  
**Aus Österreich:** **0900 844144** (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)  
**Aus der Schweiz:** **0900 383360** (3.13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)  
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.  
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter [www.duden.de/newsletter](http://www.duden.de/newsletter) abonnieren.

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

© Duden 2017      D C B A

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

*Typografisches Konzept* Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg

*Umschlaggestaltung* Tom Leifer Design, Hamburg

*Satz* Dörr + Schiller GmbH, Stuttgart

*Druck und Bindung* CPI books GmbH, Birkstraße 10, 25917 Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-04124-4

Auch als E-Book erhältlich unter: ISBN 978-3-411-91243-8

[www.duden.de](http://www.duden.de)

# Vorwort

Worauf geht die Bezeichnung »Pyrrhussieg« zurück? Wann wurde der Ausdruck »die Jugend von heute« geprägt? Welche Romanfigur sprach von den »kleinen, grauen Zellen«? Was sind »alternative Fakten«? Wer sagte: »Gott würfelt nicht« und wer zog den Vergleich »wie Flasche leer«?

Geflügelte Worte dieser Art sind heute allgegenwärtig. Sie sind teils sehr alt, teils erst in den letzten Jahren entstanden. Eines ist ihnen gemeinsam: Wir erkennen sie wieder. Ob sie im Original oder abgewandelt zitiert werden oder auch nur den Hintergrund für Andeutungen und Anspielungen bilden – sie wecken Assoziationen. Aber woher stammen sie noch gleich? Auf wen gehen sie zurück? Und wie genau lauten sie in ihrer ursprünglichen Fassung?

In diesem Band haben wir die wichtigsten und bekanntesten dieser Zitate gesammelt – auch solche aus jüngerer Zeit, z. B. »Ich bin doch nicht blöd« (MediaMarkt), »Arm, aber sexy« (Klaus Wowereit) oder »Wir schaffen das« (Angela Merkel).

Informieren Sie sich über ihre Herkunft, den Entstehungszusammenhang und den späteren und heutigen Gebrauch. Wir haben für Sie zuverlässige Informationen recherchiert, die Sie auf diese Art zusammengestellt nur hier finden.

Vielleicht suchen Sie auch nach einem passenden Zitat für ein Grußwort, eine Glückwunschkarte oder Ihren Internetauftritt? Sie wollen Ihren Text mit dem richtigen Ausspruch abrunden? In einem zweiten Teil haben wir für Sie eine Sammlung weniger geläufiger, origineller Zitate für solche Zwecke zusammengestellt: *Begeisterung, Charme, Dank, Freund, Gesundheit* oder *Schreiben* sind nur einige der thematischen Stichwörter, zu denen Sie nachdenkliche, witzige oder inspirierende Zitate finden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

Berlin, im Oktober 2017  
**Die Dudenredaktion**



---

# Inhalt

## **Einleitung**

- Das Zitat in der deutschen Gegenwartssprache **9**
- Zur Geschichte des Zitierens **10**
- Die Auswahl der Zitate für das Wörterbuch **14**
- Literaturverzeichnis (Auswahl) **15**

## **Teil I Herkunft und Verwendung der im Deutschen gebräuchlichen Zitate**

- Benutzungshinweise **17**
- Alphabetisches Verzeichnis **19**

## **Teil II Thematische Sammlung von Zitaten, Sentenzen, Bonmots und Aphorismen**

- Benutzungshinweise **667**
- Alphabetisches Verzeichnis **669**

## **Quellenverzeichnis 957**

## **Register**

- Die Bibel **969**
- Personenregister **970**
- Bildquellenverzeichnis **992**



# Einleitung

## Das Zitat in der deutschen Gegenwartssprache

### Was und wie zitieren wir heute?

Bis weit in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein war Zitieren eine Sache des Bildungs- und damit des Sozialprestiges: Beim Zitieren ging es vor allem darum, seine Belesenheit und sein Bildungsniveau unter Beweis zu stellen. Schülerinnen und Schüler mussten zeigen, dass sie die wichtigsten Stellen in den Werken der großen Dichter und Denker wortwörtlich kannten. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs trat hier ein deutlicher Wandel ein: Das Zitat aus dem literarischen Kanon und sein korrekter Gebrauch haben heute nicht mehr den gleichen Stellenwert als Bildungsnachweis wie früher.

Diese Entwicklung lässt sich deutlich aus dem ablesen, was man heute mündlich und schriftlich für zitierwürdig hält. Natürlich verwenden wir noch immer viele Zitate aus der Bibel, der klassischen deutschen Literatur und der Weltliteratur. Aber bei den Zitaten, die erst in neuerer Zeit populär geworden sind, zeigt sich eine auffällige Verschiebung hin zu aktuellen Schlagwörtern oder Werbeslogans, zu Film, Fernsehen und Popkultur, zu Aussprüchen von Prominenten aus Politik, Wirtschaft und Sport. Für ihre Verbreitung spielen die Massenmedien eine bedeutende Rolle – auch elektronische Kanäle wie Facebook oder Twitter, über die bekannte Persönlichkeiten zunehmend selbst ihre »Weisheiten« veröffentlichten und so leicht zitierbar werden.

Die Rolle der Literatur als Zitatenlieferant ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und noch mehr in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Man zi-

tiert heute kaum noch aus Werken, sondern es sind viel eher die Titel der Werke, die das Zitat liefern, zum Beispiel »Ich bin dann mal weg« (Reisebericht von Hape Kerkeling) oder »Zusammen ist man weniger allein« (Roman von Anna Gavalda).



**Ich bin dann mal weg** Hape Kerkeling

Film und Fernsehen dagegen bieten beides: das Titelzitat, wie etwa »Ziemlich beste Freunde« (Spielfilm) oder »Ich bin ein Star – holt mich hier raus« (Fernsehsendung), und das Textzitat, wie zum Beispiel »Möge die Macht mit dir sein« (aus »Star Wars«) oder »Ich habe heute leider kein Foto für dich« (aus »Germany's Next Topmodel«). Schlager- und Songtitel wie »Nur noch kurz die Welt retten« und »Atemlos durch die Nacht« können ebenso zu geflügelten Worten werden wie Werbeslogans, z. B. »Wir machen den Weg frei« oder »Morgens halb zehn in Deutschland«. Daneben prägen natürlich Prominente neue Sprüche, sei es im Sport, wie »Die Wahrheit liegt auf dem Platz« (Otto Rehhagel) und »Das Runde muss in das Eckige« (Sepp Herberger), oder in der Politik, wie »Die Sicherheit Deutschlands wird auch am Hindukusch verteidigt« (Peter Struck) und »America first« (Donald Trump).

### Mit Zitaten spielen

Ein weiterer auffälliger Unterschied zum früheren Umgang mit Zitaten zeigt sich darin,



dass sie heute je nach Anlass beliebig abgewandelt oder verfremdet werden. Nicht mehr die Textgenauigkeit und der ursprüngliche Kontext bestimmen den Wert einer Zitatverwendung, sondern eine witzige Veränderung, die Assoziationen zum ursprünglichen Zusammenhang weckt. Hierfür spielt auch das Internet eine große Rolle, denn durch tausend- bis millionenfach geteilte Beiträge in den sozialen Netzwerken sind sowohl Originalzitate als auch deren Abwandlungen einer Vielzahl von Menschen gleichzeitig zugänglich und ein reichhaltiger Fundus für sprachspielerische Veränderung.

Diese Art des indirekten Zitierens findet sich besonders häufig in den Schlagzeilen der Medien. So liest man in verschiedensten Zusammenhängen den Satz »Nicht nur sauber, sondern klein« – egal, ob es um Autos, Speicherchips oder Bonsai gewächse geht. Diese Formulierung ist natürlich kein Zufall; es handelt sich um eine Abwandlung des bekannten Zitats für ein Waschmittel (»Nicht nur sauber, sondern rein«), das die Werbefigur Clementine jahrzehntelang über die deutschen Fernsehbildschirme und in Anzeigen verbreitete. »Geld schießt doch Tore«, »Dänen lügen nicht« (Otto Waalkes), »Guten Freunden gibt man ein Bier« – die Liste abgewandelter Zitate ließe sich beliebig fortführen.

### Woher stammen die Wörter »zitieren« und »Zitat«?

Das Wort zitieren geht zurück auf lateinisch *citare*, das »herbeirufen«, auch »anrufen, erwähnen, nennen« bedeutet. In der römischen Rechtssprache erhielt es die Bedeutung »vorladen« und »sich auf eine Zeugenaussage berufen«. Mit der Übernahme des römischen Rechts wurde es im 15. Jahrhundert als juristischer Fachausdruck ins Deutsche entlehnt. Seit dem frühen 18. Jahrhundert verwendet man es, ausgehend von der lateinischen Bedeutung »erwähnen, nen-

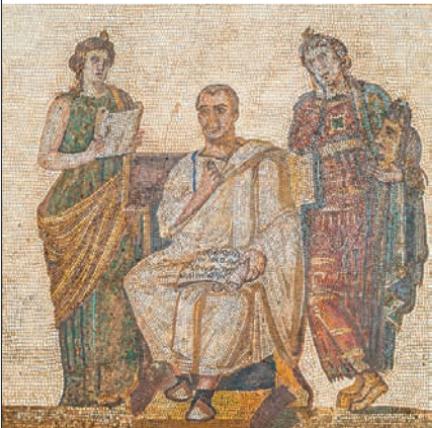
nen«, auch im heutigen Sinne von »einen Autor, eine Schrift[stelle] als Zeugen heranziehen«. Ebenfalls im 18. Jahrhundert entstand aus lateinisch *citatum*, »das [namentlich] Angeführte, Erwähnte«, die gelehrte Bildung Zitat im Sinne von »wörtlich angeführte Stelle (aus einer Schrift oder Rede)«.

### Zur Geschichte des Zitierens

Der Umgang mit Zitaten veränderte sich nicht erst in jüngerer Zeit, sondern bereits im Verlauf der früheren Geschichte.

#### Das Zitat in der Antike

Den Autoren der Antike diente das Zitat in erster Linie als rhetorischer Schmuck, mit dem sie ihre Texte versahen. Zitiert wurde hauptsächlich aus Homers »Ilias« und »Odyssee« sowie aus den Werken der altgriechischen Dichter Pindar und Hesiod, später auch aus der »Äneis« des römischen Dichters Vergil.



Einer für alle Vergil



Man schrieb die Zitate aus dem Gedächtnis nieder, eine wörtliche Wiedergabe war selten.

Die spätantiken Kirchenväter und die frühen christlichen Schriftsteller setzten diese rhetorische Tradition fort. Zitiert wurden jetzt aber vor allem Stellen aus der Bibel. Da diese Zitate im Streit mit Nichtchristen und Häretikern eine nicht anzweifelbare Wahrheit dokumentieren sollten, zitierte man möglichst wörtlich. So genannte heidnische Schriftsteller zitierte man nur, wenn man in ihren Texten etwas zu erkennen glaubte, was auf das Neue Testament vorauswies: So wurde zum Beispiel die 4. Ekloge von Vergils »Bucolica«, eines Zyklus von zehn Hirtengedichten (Eklogen), in der ein neues Zeitalter des Friedens verheißen wird, als Ankündigung Christi, des Heilandes, gedeutet.

### **Das Zitat im Mittelalter**

Für das Schrifttum im Mittelalter schien aufgrund der Materialfülle der zur Verfügung stehenden neueren Handbücher und wissenschaftlichen Lehrwerke ein Rückgriff auf die früheren Quellen nicht mehr nötig. Man nannte zwar noch Namen von antiken Autoren, führte ihre Gedanken aber nicht mehr wörtlich an, sondern deutete sie im Sinne der christlichen Heilslehre um und idealisierte sie. Allenfalls besonders einprägsame Aussprüche, Sentenzen also, die herausgelöst aus dem Textzusammenhang für sich allein stehen konnten, zitierte man noch im genauen Wortlaut. Daraus bildeten sich dann in vielen Fällen allgemein verwendete Sprichwörter, die in Sammlungen aufgenommen wurden und von hier aus wiederum in die Literatur Eingang fanden.

In der weltlichen mittelalterlichen Literatur stützten die Dichter den Wahrheitsgehalt der eigenen Aussagen häufig, indem sie sich auf andere Quellen beriefen. Aller-

dings ersetzte hier die Nennung der Quelle das Anführen des Zitats, da dieses beim Publikum als bekannt vorausgesetzt werden konnte. Es entstanden so Dichterkataloge, wie etwa im »Parzival« des Wolfram von Eschenbach oder im »Sängerkrieg auf der Wartburg«, einer um 1260 entstandenen Sammlung von Sangsprüchen.

### **Das Zitat im Humanismus**

Im Humanismus besann man sich auf die kulturellen Leistungen der Antike zurück und bemühte sich erfolgreich, die Schriften lateinischer und griechischer Autoren aufzuspüren, zu übersetzen und durch kritische Ausgaben wissenschaftlich aufzuarbeiten. Die bewusste Nachahmung antiker Vorbilder war typisch für das literarische Schaffen dieser Epoche. Wurden lateinische oder griechische Texte zitiert, legte man jetzt größten Wert auf die Nähe zum Original. Zitate aus Texten der alten Schriftsteller waren unverzichtbar, man schmückte das eigene Werk damit, um den Leser zu beeindrucken. War im Mittelalter der Umgang mit Texten der Antike, also mit »heidnischem« Schrifttum, eine heikle Sache, so wurde im 14. bis 16. Jahrhundert der Erfahrungsschatz der alten Autoren zur Untermauerung der eigenen Erkenntnisse über das Leben verwendet. Diese psychologisch geschickte Nutzung von Zitaten aus den antiken Schriften führte auch dazu, dass man deutschen oder eingedeutschten Sprichwörtern und Redensarten eine ebenso große Bedeutung zumaß und sie in gleicher Weise einsetzte.

### **Das Zitat in Barock und Aufklärung**

In der Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts diente das Zitat fast nur noch als Stilmittel, um Inhalte literarischer Texte zu legitimieren und ihren Wert zu steigern. Diese Entwicklung kennzeichnet die Zeit des Barock. Am Ende des 17. Jahrhunderts

jedoch, schon an der Wende zur Aufklärung, verwendete man das Zitat auch als Mittel der ironischen Charakterisierung: Beispielsweise überhäuft im »Bäuerischen Machiavellus« von Christian Weise ein Schulmeister seine Mitmenschen mit lateinischen Zitaten, um seine hohe Bildung und geistige Überlegenheit zu zeigen.

### **Das Zitat zur Zeit der Klassik**

Das am Ende des 18. Jahrhunderts aufkommende Bildungsbürgertum verstand sich als Gegenbewegung zur zerfallenden Feudal aristokratie und setzte dieser seine »Geistes aristokratie« entgegen. Diese Gesellschaftsschicht, der Gelehrte ebenso angehörten wie Handwerksmeister, gründete ihr gesellschaftliches Prestige auf eine an idealistischen Werten und am klassischen Altertum orientierte Bildung. Im frühen 19. Jahrhundert dann waren die Persönlichkeits- und Bildungstheorien der deutschen Klassik das Fundament für die weiter reichenden Bestrebungen, die heraufkommende bürgerliche und industrielle Gesellschaft zu prägen, sie geistig und kulturell zu überformen. Und wie konnte man seinen Bildungsstand und sein angelesenes Wissen besser dokumentieren als mit allerlei Zitaten aus Weltgeschichte und Weltliteratur?



**In Zungen reden** Evangelist Markus

Eine bedeutende Quelle für Zitate war auch jetzt noch die Bibel, die – gestützt besonders durch das evangelische Kirchenlied – seit dem 16. Jahrhundert mehr als alle anderen literarischen Werke zur Verbreitung von Zitaten und sprichwörtlichen Redensarten beigetragen hatte. Zur Pflichtlektüre des Bildungsbürgers gehörten aber auch die Dichter der literarischen Blütezeiten der europäischen Literaturen: aus dem Italien der Renaissance Dante Alighieri, aus dem Spanischen Miguel de Cervantes Saavedra und Pedro Calderón de la Barca, aus dem Elisabethanischen Zeitalter William Shakespeare, aus Frankreich die Dichter Corneille, Molière und Racine, außerdem Montesquieu und Voltaire.



**Erlaubt ist, was gefällt**  
Johann Wolfgang von Goethe

Ein absolutes Muss und ein Maßstab für das Bildungsniveau war die perfekte Kenntnis von ausgewählten Textstellen und Gedichten der Dichter der sogenannten Weimarer Klassik, allen voran Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller, auf die dieser literaturgeschichtliche Terminus schließlich eingeeignet wurde. Zum Kanon der klassischen Autoren zählen weiterhin vor allem Gotthold Ephraim Lessing,

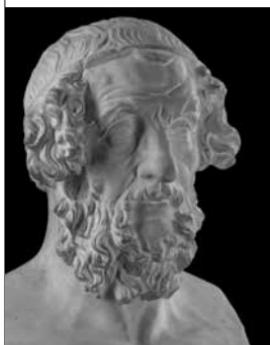
Friedrich Gottlieb Klopstock, Christoph Martin Wieland, Johann Heinrich Voß, Johann Gottfried Herder, Friedrich Hölderlin, Jean Paul und Heinrich von Kleist.

### Wie werden Zitate zu geflügelten Worten?

Anfangs kam es beim Zitieren auf die Wiedergabe des genauen Wortlautes an, denn nur so konnte man seine Bildung unter Beweis stellen. Als sich die Verwendung von Zitaten auf breitere Kreise ausweitete, führte dies jedoch dazu, dass sie häufig nicht mehr in ihrem ursprünglichen Sinne gebraucht wurden, sondern in übertragener Bedeutung in den alltäglichen Sprachgebrauch eingingen, sozusagen zur sprichwörtlichen Redensart wurden. Das hatte zur Folge, dass beim Gebrauch eines Zitats in der gesprochenen Sprache kleine Veränderungen vorgenommen wurden, entweder bedingt durch die Sprechsituation oder zur sprachlichen Vereinfachung. Ein Beispiel dafür ist das auf eine Stelle in Schillers »Verschwörung des Fiesco zu Genua« zurückgehende »Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan«, das im Original lautet: »Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann gehen«. Und nach dem bei Hesiod zu lesenden »Vor den Verdienst setzten den Schweiß die Götter, die unsterblichen« zitierte und zitiert man noch heute »Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt«.

Solche Zitate, die meist von eindeutig identifizierbaren Verfassern stammen, allgemein bekannt sind und oft wie sprichwörtliche Redensarten verwendet werden, bezeichnete der deutsche Philologe August Georg Büchmann (1822–1884) als »geflügelte Worte«. Dieser Ausdruck geht auf den griechischen Dichter Homer zurück. In seinen Werken »Ilias« und »Odyssee« gebraucht er ihn mehr als hundert Mal. Er bezeichnet damit Worte, die vom Mund des

Redners zum Ohr des Angesprochenen »fliegen«. Schon vor der Homerübersetzung von Johann Heinrich Voß (1781 und 1793) verwendete Friedrich Gottlieb Klopstock in seinem Epos »Der Messias« diesen Ausdruck. Populär wurde die Bezeichnung dann durch Büchmanns Sammlung »Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des deutschen Volkes«, die 1864 zum ersten Mal aufgelegt wurde.



**Geflügelte Worte Homer**

Von einem »geflügelten Wort« spricht man heute im Allgemeinen dann, wenn folgende Kriterien vorliegen:

- Das Zitat muss sowohl allgemein bekannt sein als auch aufgrund seines Inhaltes eine gewisse Aktualität haben.
- Das Zitat muss über einen längeren Zeitraum allgemein verwendet werden.
- Das Zitat muss auf eine literarische oder historische Quelle oder eine historisch belegbare Person – zumindest mit hoher Wahrscheinlichkeit – zurückzuführen sein.

## Die Auswahl der Zitate für das Wörterbuch

### Teil I: Herkunft, Bedeutung und Gebrauch »geflügelter Worte«

Theoretisch können Sie fast alles zitieren, was jemals geschrieben oder in Gegenwart anderer gesagt wurde. Nur einen Teil aller möglichen Zitate verwenden wir aber tatsächlich, und von diesen ist wiederum nur ein Teil zu dem geworden, was man zum festen Bestand des allgemeinen Sprachgebrauchs rechnen kann: Zitate, die wir immer wieder benutzen, die auch in abgewandelter Form sofort als Zitate erkannt werden, die im Einzelfall sogar so sehr zur alltäglichen Ausdrucksweise gehören, dass viele Menschen sie wie feste Redewendungen gebrauchen.<sup>1</sup>

Diese Zitate stellen wir im ersten Abschnitt, dem Hauptteil des Wörterbuchs dar, wo wir ihre Herkunft, ihren ursprünglichen Textzusammenhang und ihre heutige Verwendungsweise angeben.

Im Kern ist der Bestand an Zitaten dieser Art relativ fest, er ändert sich nur allmählich. Unsere Auswahl stützt sich sowohl auf die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen als auch auf die Sprachbeobachtung der Dudenredaktion. Auf der Suche nach neuen »Aufnahmekandidaten« nutzen wir daneben unsere ausführliche Datenbank, das sogenannte Dudenkorpus, das eine große Menge an elektronischen Texten, vor allem aus Zeitungen und Zeitschriften, umfasst. Auch das Internet ist mittlerweile eine unerschöpfliche Quelle sowohl der Originalworte als auch von verbreiteten Abwandlungen. Ausschlaggebendes Kriterium ist für uns immer die

allgemeine Gebräuchlichkeit und Bekanntheit des Zitats.

Wie Wörter aus anderen Sprachen ihren Weg ins Deutsche gefunden haben, so sind auch viele fremdsprachige Zitate im Laufe der Jahrhunderte in unsere Sprache gekommen – vor allem aus dem Lateinischen, aber auch aus modernen Sprachen wie dem Englischen und dem Französischen; einige Zitate verbleiben dabei in ihrer Originalsprache.



**Yes, we can** Barack Obama

### Teil II: Zitate für bestimmte Gelegenheiten – thematisch geordnet

Sie suchen ein passendes Zitat für eine Hochzeitsrede, eine Glückwunschkarte, Ihre Abschlussarbeit? Im zweiten Teil dieses Dudenbandes finden Sie eine Sammlung von weniger bekannten Zitaten, Szenen, Bon mots und Aphorismen. Sie stammen von antiken Schriftstellern, aus der Bibel, von klassischen und modernen Autorinnen und Autoren, von prominenten Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

Hier finden sich prägnant formulierte Gedanken, die Sie für einen Text oder eine Rede als Ausgangspunkt, als Motto oder als

<sup>1</sup> Eine umfassende Darstellung der im Deutschen gebräuchlichen festen Wendungen bietet der Band 11 der Dudenreihe, »Redewendungen«.

treffende Pointe nutzen können. Für diesen Abschnitt des Buches haben wir die Zitate deshalb thematischen Stichwörtern zugeordnet. Hier gibt es natürlich keinen vorgegebenen Kanon, keine eindeutige Abgrenzung, keine plausible Größenordnung. Hier kann das Wörterbuch nur den Charakter einer Vorschlagsliste, einer begrenzten Materialsammlung haben.



**Jedes Problem, das man bewältigt, bringt einen in der Zukunft weiter und gibt auch neue Kraft** Steffi Graf

## Literaturverzeichnis (Auswahl)

### Primärliteratur

Die in Teil I des Wörterbuchs angeführten Zitate haben wir nicht nur auf der Grundlage der im Folgenden angeführten Literatur dargestellt, sondern auch anhand der Originaltexte überprüft, soweit diese zugänglich waren. Bei Zitaten aus der Bibel stützt sich der Text, sofern nicht anders angegeben, auf die nach der Übersetzung Martin Luthers herausgegebene »Konkordanzbibel« der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt, Stuttgart.

Zu den Quellen für Teil II vgl. S. 957.

### Sammlungen und Sekundärliteratur

Bardong, Matthias/Demmler, Hermann/Pfarr, Christian: Lexikon des deutschen Schlagers. Ludwigsburg 1992.

Bartels, Klaus: Veni, vidi, vici. Geflügelte Worte aus dem Griechischen und Lateinischen. Mainz, 15. Auflage 2016.

Böttcher, Kurt (et al.): Geflügelte Worte. Zitate, Sentenzen und Begriffe in ihrem geschichtlichen Zusammenhang. Leipzig, 5. Auflage 1988.

Büchmann, Georg: Geflügelte Worte. Der klassische Zitatenschatz. Bearbeitet von Winfried Hofmann. München, 43. Auflage 2003.

Der Sprachdienst. Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft für deutsche Sprache, Wiesbaden (Zeitschrift).

Hars, Wolfgang: Lexikon der Werbesprüche. 500 bekannte deutsche Werbeslogans und ihre Geschichte. München, 2. Auflage 2002.

Harenberg Opernführer. Dortmund, 4. Auflage 2003.



- Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Kindlers Neues Literaturlexikon. 17 Bde. Stuttgart, 3. Auflage 2009.
- Jeromin, Rolf: Zitatenschatz der Werbung. Slogans erobern Märkte. Gütersloh o. J.
- John, Johannes: Reclams Zitate-Lexikon. Stuttgart, 7. Auflage 2014.
- Katholisches Institut für Medieninformation et al. (Hrsg.): Lexikon des internationalen Films bis 1994. 10 Bde. Reinbek 1995 (+ Jahrbücher 1995–2016).
- Knowles, Elizabeth (Hrsg.): The Oxford Dictionary of Phrase and Fable. Oxford, 2000.
- Knowles, Elizabeth (Hrsg.): Oxford Dictionary of Quotations. Oxford, 8. Auflage 2014.
- Kohlschmidt, Werner/Mohr, Wolfgang: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. 5 Bde. Berlin, 2. Auflage 1958–1988.
- Ladendorf, Otto: Historisches Schlagwörterbuch. Straßburg, Berlin 1906.
- Lerche, Julius: Das Wort zum Lied. 2000 der beliebtesten Konzertlieder im Texte. Berlin, 2. Auflage o. J.
- Lerche, Julius: Das Wort zum Lied. Neue Folge ernster, heiterer und Operetten-Lieder-Texte. Berlin 1928.
- Mackensen, Lutz: Zitate, Redensarten, Sprichwörter. Brugg, Stuttgart, Salzburg 1973.
- MacMurray, Jessica M. (Hrsg.): The Book of 101 Opera Librettos. Complete Original Language Texts with English Translations. New York 1996.
- Meyer, Hans/Mauermann, Siegfried/Kiaulehn, Walter: Der richtige Berliner in Wörtern und Redensarten. München, 14. Auflage 2013.
- Oster, Pierre: Dictionnaire de citations françaises. Paris 2015.
- Partington, Angela: The Oxford Dictionary of Quotations. Oxford, 4. Auflage 1996.
- Rees, Nigel: Collins Dictionary Of Slogans: From Dig for Victory to Eat More Fruit. London, Boston, Sydney 1997.
- Reichert, Heinrich G.: Unvergängliche lateinische Spruchweisheit. Urban und Human. Lateinische Zitate und ihre Bedeutung. St. Ottilien, 8. Auflage 1997.
- Worbs, Hans Christoph: Der Schlager. Bestandsaufnahme, Analyse, Dokumentation. Bremen 1963.
- Würz, Anton: Reclams Operettenführer. Stuttgart, 24. Auflage 2011.
- Ziegler, Konrat/Sontheimer, Walther (Hrsg.): Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike in fünf Bänden. Stuttgart/Weimar 2013.

# Teil I Herkunft und Verwendung der im Deutschen gebräuchlichen Zitate

## Benutzungshinweise

Die Zitate sind alphabetisch nach dem ersten (durch fattere blaue Schrift hervorgehobenen) Wort des Zitats geordnet. Nicht berücksichtigt wurden hierbei lediglich die bestimmten und unbestimmten Artikel in deutschsprachigen Zitaten sowie – bis auf wenige Ausnahmen – das Personalpronomen »es«.

**Große** Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

**Große** Freiheit Nr. 7

Das **große** Fressen

Da nicht immer festliegt, welche Form des Zitats die gebräuchlichste ist, wurde in vielen Fällen ein zusätzlicher Verweis unter dem ersten »sinntragenden« Wort angelegt. Der Pfeil steht dann vor dem Wort, unter dem man das Zitat findet. Zum Beispiel ist »Aus einem kühlen Grunde« unter **Aus** eingekleidet und kann dort nachgeschlagen werden.

**Kuck** mal, wer da spricht

**Kühl** bis ans Herz hinan

↑ Aus einem **kühlen** Grunde

Die Erläuterungen zum Zitat umfassen:

- die Herkunft des Zitats (Autorin/Autor, Textstelle, geschichtliche oder politische Situation, Bewegung, Vereinigung o. Ä.), wenn bekannt
- wenn der eigentliche Ursprung unbekannt ist: einen Hinweis auf die literarische oder sonstige Quelle, die wahrscheinlich zur Verbreitung des Zitats beigetragen hat
- zusätzliche Informationen über den ursprünglichen Zusammenhang, die Quelle und den näheren Kontext
- die Beschreibung von typischen oder möglichen späteren Verwendungsweisen, vor allem im heutigen Sprachgebrauch
- besonders geläufige Varianten oder bewusste Abwandlungen des Zitats

Hinweise für die Benutzung des zweiten Abschnitts dieses Wörterbuchs finden sich auf S. 667.



# A

## À la recherche du temps perdu

↑ Auf der Suche nach der verlorenen Zeit

## A Star is born

Dies ist der Titel eines amerikanischen Films, dessen erste Fassung aus dem Jahr 1937 stammt (deutscher Titel: »Ein Stern geht auf«) und in dem ein Mädchen vom Lande in Hollywood zum Filmstar aufgebaut wird. Populär wurde eine Neuverfilmung des Stoffes unter der Regie von George Cukor aus dem Jahre 1954 (deutscher Titel: »Ein neuer Stern am Himmel«). Mit dem Zitat kommentiert man den Beginn einer steilen und in der Öffentlichkeit sehr beachteten Karriere.

## À trompeur – trompeur et demi!

↑ Auf einen Schelmen anderthalben!

## Das A und O

Diese Wendung geht zurück auf eine Stelle aus der Offenbarung des Johannes (1,8) mit dem Wortlaut: »Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr...« Das »A« entspricht dabei dem ersten (Alpha), das »O« dem letzten Buchstaben des griechischen Alphabets (Omega). »Das A und das O« als das alles Umfassende ist eine Metapher für Gott. – Die Wendung hat für uns die Bedeutung »das Wesentliche, die Hauptsache, der Kernpunkt«.

↑ Wo aber ein **Aas** ist, da sammeln sich die Geier

## Ab ovo

Der römische Dichter Horaz (65 bis 8 v. Chr.) lobt in seiner »Ars poetica« (Vers 147) Homers »Ilias« als gutes Beispiel dafür, wie der Anfang eines epischen Gedichts zu gestalten sei. Homer führt den Leser nämlich rasch mitten in das Geschehen hinein (vergleiche auch »In medias res«) und »beginnt den Trojanischen Krieg nicht mit dem doppelten Ei« (*nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo*). Damit bezieht sich Horaz auf die Sage von Leda und dem Schwan; nach ihrer Verbindung mit Zeus in der Gestalt des Schwans gebar Leda ein Ei (gelegentlich auch als doppeltes Ei beschrieben), aus dem Helena und Polydeukes hervorgingen. Die Entführung Helenas war später der Anlass für die Kämpfe um Troja. – Auch heute wird »ab ovo« noch im Sinne von »sehr weit-schweifig, von den allerersten Anfängen an« gebraucht.

## Ab urbe condita

Der römische Geschichtsschreiber Livius (59 v. Chr.–17 n. Chr.) hat seiner Darstellung der römischen Geschichte diesen Titel gegeben. »Ab urbe condita« bedeutet dabei so viel wie »Von der Gründung der Stadt Rom an«, deren Zeitpunkt Livius mit dem Jahr 753 v. Chr. angibt. – Man charakterisiert mit dem Zitat heute (in eher bildungs-sprachlichen Texten) eine sehr weit zurückgreifende, von den ersten Anfängen ausgehende Abhandlung oder Erzählung.

## Wo ist dein Bruder **Abel**?

↑ Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Es will **Abend** werden, und der Tag hat sich geneigt

Dieses Zitat stammt aus dem Lukas-evangelium (24,29) im Neuen Testa-

# A

## Aben

ment. Dort begegnet zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus der auferstandene Jesus, der sich ihnen anschließt, ohne dass sie ihn erkennen. Als sie kurz vor ihrem Ziel sind und er sich anschickt, weiterzugehen, bitten sie ihn, sie nicht zu verlassen: »Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.« – Heute dient das Zitat gelegentlich als Hinweis darauf, dass das Ende eines Tages, der Feierabend naht und die Arbeit des Tages abgeschlossen werden sollte. Man beschränkt sich dabei meist auf die erste Hälfte des Satzes. Auch ein übertragener Gebrauch in Bezug auf den Lebensabend eines Menschen ist denkbar.

Es ist noch nicht † aller Tage **Abend**

Der † Untergang des **Abendlandes**

† Goldne **Abendsonne**

† Welch Schauspiel! **Aber** ach! Ein Schauspiel nur!

**Aber** bitte mit Sahne

Das gleichnamige Lied des österreichischen Sängers Udo Jürgens (eigentlich Udo Jürgen Bockelmann, 1934–2014) stammt aus dem Jahr 1976. In der besungenen Situation sitzen mehrere Damen in einer Konditorei beim gemeinsamen Kuchen- und Tortenverzehr – zu dem reichlich Schlagsahne gehört; der übermäßige Süßwarengenuß endet schließlich für alle tödlich. Längst wird der Satz auch losgelöst von der Ursprungssituation in verschiedenen Zusammenhängen zitiert: Dinge, die man zusätzlich zu etwas, noch obenauf bekommt, werden mit diesen Satz kommentiert, ebenso Artikel über die gesundheitlichen Folgen einer zu fettreichen und süßen

Ernährung. Umgekehrt heißt es als Ratsschlag für eine gesündere Ernährung: »Aber bitte ohne Sahne!«

**Aber** dennoch hat sich Bolle ganz köstlich amüsiert

Dies ist der Kehrreim eines alten anonymen Berliner Liedes, das von einem Mann mit Namen Bolle handelt, der bei einem Ausflug allerhand Missgeschicke erlebt, durch die er sich jedoch nicht um seine gute Laune bringen lässt. Die erste Strophe des »Herr Bolle« betitelten Liedes lautet: »Als Bolle einst zu Pfingsten/ Nach Pankow nahm sein Ziel,/ Da hat er seinen Jüngsten/ Verloren im Gewühl./ Drei volle Viertelstunden/Hat er nach ihm gespürt:/ Aber dennoch hat sich Bolle/Ganz köstlich amüsiert.« – Die letzten beiden Zeilen zitiert man umgangssprachlich, wenn ein kleineres oder größeres Missgeschick jemandes gute Laune, sein Vergnügen an einem Fest oder einer Veranstaltung nicht trüben konnte.

**Aber** der große Moment findet ein kleines Geschlecht

Eine † große Epoche hat das Jahrzehnt geboren.

**Aber** fragt mich nur nicht, wie?

Als Stoßseufzer, mit dem man meistens zum Ausdruck bringt, dass man etwas nur mit viel Mühe oder unter größten Schwierigkeiten bewerkstelligen, überstehen konnte, ist dieses Zitat sehr geläufig geworden. Es handelt sich dabei um die letzte Zeile eines Vierzeilers aus Heinrich Heines »Buch der Lieder« (1817–1821), dessen vollständiger Text lautet: »Anfangs wollt ich fast verzagen/ Und ich glaubt, ich trüg es nie;/ Und ich hab es doch getragen, –/ Aber fragt mich nur nicht: wie?«



**Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt** Wilhelm Busch, Selbstporträt

**Aber** hier, wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt

Dieses Zitat stammt aus dem ersten Kapitel von Wilhelm Buschs Bildergeschichte »Plisch und Plum« (1882), in dem zwei junge Hunde ertränkt werden sollen, die aber von zwei Knaben heimlich gerettet werden. Es fasst in ironischem Ton die Lebenserfahrung in Worte, dass häufig etwas einen ganz anderen Verlauf nimmt, als man es wünscht oder erhofft. Sehr verwandt klingt die scherzhafte Redensart »Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt«, die in gleicher Weise gebraucht wird.

**Aber** in Spanien tausendunddrei

Diese Worte werden gelegentlich zitiert, um zu konstatieren, dass von bestimmten Personen oder Dingen irgendwo erstaunlich viele anzutreffen sind. Sie stammen aus der berühmten »Registerarie« des Leporello im 1. Akt

der Oper »Don Giovanni« von Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791), italienisches Libretto von Lorenzo da Ponte (1749–1838), deutscher Text der letzten Fassung von Hermann Levi (1839 bis 1900). Leporello, der Diener Don Giovanni, zählt in der Arie »Schöne Donna, dies genaue Register« die endlose Reihe der Liebschaften seines Herrn in den verschiedensten Ländern auf. Er versucht damit, Donna Elvira über Don Giovanni die Augen zu öffnen, der sich ihre Gunst durch ein Eheversprechen erschlichen hatte. Die Aufzählung gipfelt schließlich in der Angabe von den tausendunddrei Liebschaften Don Giovannis in Spanien.

#### Die **abgelebte** moderne Gesellschaft

Der deutsche Dramatiker Georg Büchner (1813–1837) stellte – beeinflusst von den Ereignissen der Julirevolution 1830 in Frankreich – die Forderung nach einer sozialen und ökonomischen Reform allen unklaren Ideen liberaler Rhetorik gegenüber. In einem Brief an den Schriftsteller Karl Gutzkow (1811–1878) schrieb er 1836, dass man die Bildung eines neuen geistigen Lebens im Volke suchen und »die abgelebte moderne Gesellschaft zum Teufel gehen lassen« müsse. Der von ihm hier geprägte Ausdruck von der »abgelebten modernen Gesellschaft« ist bis in unsere Zeit als Schlagwort gebräuchlich geblieben, wenn die bürgerliche Gesellschaft als nicht wandlungsfähig kritisiert werden soll. In jüngster Zeit wird das Wort vielfach auch zitiert, wenn die Wiederherstellung alter Wertesysteme gefordert wird.

↑ Am farbigen **Abglanz** haben wir das Leben

#### Ein **Abgrund** von Landesverrat

Im Zusammenhang mit der sogenannten »Spiegelaffäre« sprach der damalige

Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876–1967) im November 1962 vor dem Deutschen Bundestag von einem »Abgrund von Landesverrat im Lande«. Das Hamburger Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« hatte anlässlich eines NATO-Manövers die Bonner Verteidigungspolitik kritisiert, worauf dem Herausgeber und einigen Redakteuren »publizistischer Landesverrat« vorgeworfen wurde. Das verfassungsrechtlich bedenkliche Vorgehen von Polizei, Bundesanwaltschaft und Bundeswehr führte zu einer schweren innenpolitischen Krise. Zu einem gerichtlichen Hauptverfahren gegen die Beschuldigten kam es nicht, da der Bundesgerichtshof den Inhalt des »Spiegel«-Artikels als nicht der Geheimhaltung unterliegend ansah. Die Äußerung Adenauers wird heute noch gelegentlich ironisch zitiert, wenn man sich auf eine übertriebene Furcht vor verräderischen oder ähnlichen Aktivitäten bezieht.

† Wie in **Abrahams** Schoß

**Abrahams** Wurstkessel

† Wie in Abrahams Schoß

**Abschaum** der Menschheit

Diese Fügung ist die Übersetzung des griechischen Textes einer Stelle aus dem Neuen Testament (1. Korinther 4, 13). Sie bezieht sich dort auf die Apostel, die, wie Paulus sagt, von der Welt verachtet werden. Als »Abschaum der Menschheit« bezeichnet man heute in sehr emotionaler, tiefe Verachtung ausdrückender Sprechweise kriminelle und asoziale Mitglieder der menschlichen Gesellschaft.

**Abschied** von Gestern

Dies ist der Titel eines im Jahr 1966 entstandenen Films von Alexander Kluge,

dem er Motive seines Buchs »Lebensläufe« zugrunde legte. In der Geschichte eines jüdischen Mädchens, das aus der DDR in die Bundesrepublik geflohen ist, spielt auch die Auseinandersetzung mit der nationalen Vergangenheit der Deutschen eine Rolle. – Mit dem Zitat kann man auf die Notwendigkeit eines Neubeginns, auch einer Loslösung, Bewältigung von Vergangenem hinweisen.

**Ableits** ist, wenn der Schiedsrichter pfeift

Diese »Fußballweisheit« wird Franz Beckenbauer zugeschrieben, einem der bekanntesten deutschen Fußballspieler, -trainer und -funktionäre – auch wenn keine exakte Quelle auszumachen ist.

† Man merkt die **Absicht**, und man ist verstimmt

† Durch **Abwesenheit** glänzen

**Ach**, die Gattin ists, die teure

Dieses Zitat aus Schillers »Lied von der Glocke«, das heute nur scherhaft gebraucht wird, wenn von jemandes Frau die Rede ist, steht im Gedicht in einem traurigen Zusammenhang. Die Textstelle lautet: »Ach! die Gattin ists, die teure./Ach! es ist die treue Mutter,/Die der schwarze Fürst der Schatten/Wegführte aus dem Arm des Gatten ...«

**Ach**, es geschehen keine Wunder mehr!

Dieser Ausruf steht im 3. Auftritt des Prologs von Schillers »Jungfrau von Orleans«. Er bringt die Zweifel der Menschen an einem möglichen Sieg über die Engländer zum Ausdruck. Solcher Verzagtheit setzt Johanna die Worte entgegen: »Es geschehn noch Wunder! Eine



**Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküsst** »Der Bettelstudent« von Karl Millöcker (Szene einer Aufführung der Dresdner Staatsoperette mit Jessica Glatte als Laura und Michael Heim als Symon, 2006)

weiße Taube/Wird fliegen und mit Adlerskühnheit diese Geier/Anfallen, die das Vaterland zerreißen.« – Als Zitat können die Worte Resignation ausdrücken, sie können zum Beispiel in der Überzeugung gesprochen werden, dass die Lage aussichtslos sei oder dass etwas nur mit viel Mühe und großer Anstrengung zu bewältigen sei.

#### **Ach, ich bin des Treibens müde!**

Dieses Zitat, mit dem man seinen Überdruss zum Ausdruck bringt, stammt aus dem ersten der beiden Gedichte, die Goethe »Wanderers Nachtlied« betitelt hat. Der vollständige Text lautet: »Der du von dem Himmel bist,/Alles Leid und Schmerzen stillst./Den, der doppelt elend ist,/Doppelt mit Erquickung füllst./Ach, ich bin des Treibens müde!/ Was soll all der Schmerz und Lust?/ Süßer Friede,/ Komm, ach komm in meine Brust!«

#### **Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküsst**

Diese Liedzeile stammt aus Karl Millöckers Operette »Der Bettelstudent« (1882), deren Textbuch von F. Zell und R. Gené verfasst wurde. Das Lied enthält die Klage des Gouverneurs Oberst Ollendorf, den die von ihm umworbene Laura abgewiesen hat. Er hatte es gewagt, sie auf die Schulter zu küssen, und sie hatte ihm daraufhin einen Schlag mit dem Fächer versetzt. – Mit dem Zitat kommentiert man scherhaft oder mit Selbstironie eine Zurückweisung, die einem widerfahren ist.

#### **Ach, ich habe sie verloren**

So beginnt die berühmte Arie aus der Oper »Orpheus und Eurydike« von Christoph Willibald Gluck (1714 bis 1787), in der Orpheus um die zum zweiten Mal verlorene Geliebte klagt. Das Zitat wird scherhaft in den verschiedensten Situationen verwendet, in denen eine Person oder Sache (vorübergehend) verschwunden ist.

#### **Ach, ist der Rasen schön grün**

In dem bereits 1946 aufgenommenen Sketch »Auf der Rennbahn« von Wilhelm Bendow (1884–1950) nervt ein Besucher (Wilhelm Bendow) seinen Nachbarn (Franz-Otto Krüger) ständig mit Fragen und unsinnigen Kommentaren zum Pferderennen (bekannt ist ebenfalls die Frage »Wo laufen sie denn?«, s. auch diesen Eintrag). Die Äußerungen des unkundigen Betrachters gipfeln schließlich in dem Aufruf: »Ach, ist das schön, ach, ist das schön, ach, ist der Rasen schön grün.« Weithin bekannt wurde der Sketch durch die Zeichentrickversion von Loriot (Vicco von Bülow). Der Satz »Ach, ist der Rasen schön grün« wird heute vor allem im Zusammenhang mit

den Rasenflächen in Fußballstadien zierte.

**Ach**, man will auch hier schon wieder nicht so wie die Geistlichkeit!

Mit dieser Feststellung enden einzelne Episoden in Wilhelm Buschs Bildergeschichte »Pater Filuzius« (1872), in der dem intriganten Geistlichen seine Pläne und Anschläge immer wieder misslingen, er nicht an das Ziel seiner Wünsche gelangt. – Mit dem Zitat trifft man die scherhaft-resignative Feststellung, dass andere nicht das tun wollen, was man sich von ihnen erhofft.

**Ach**, sie haben einen guten Mann begraben

Das Zitat stammt aus einem Gedicht von Matthias Claudius (1740–1815) mit dem Titel »Bei dem Grabe meines Vaters«. Dessen erste Zeilen lauten: »Ach, sie haben/Einen guten Mann begraben./Und mir war er mehr.« Man verwendet das Zitat auch heute noch gelegentlich als Ausdruck tiefen Bedauerns über den Tod eines Menschen.

**Ach**, spricht er, die größte Freud ist doch die Zufriedenheit

Diese Verse stammen aus Wilhelm Buschs »Max und Moritz« (1865). Den »Vierten Streich« spielen die beiden Knaben ihrem Lehrer, dessen Pfeife sie mit Schießpulver stopfen. Kurz bevor ihn das Unglück ereilt, gibt der Lehrer Lämpel seinem Behagen mit den obigen Worten Ausdruck. – Man verwendet das Zitat, um anzudeuten, dass man sehr zufrieden ist und sich behaglich fühlt, gelegentlich auch als leise Kritik an allzu großer Selbstzufriedenheit.

**Ach**, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt!

So beginnt die dritte Strophe des zum Volkslied gewordenen Gedichts »Reiters

Morgengesang« von Wilhelm Hauff (1802–1827). Das Gedicht greift das Thema der Vergänglichkeit auf, indem es in der ersten Strophe die Frage aufwirft: »Morgenrot,/Leuchtest mir zum frühen Tod?« – Das Zitat ist eine Klage über die Vergänglichkeit alles Irdischen, die im Dahinschwinden der äußeren Schönheit ihren sichtbaren Ausdruck findet. Heute wird es meist scherhaft gebraucht, um in einem eher vordergründigen Sinn die Vergänglichkeit von Dingen zu kommentieren, die ihre Schönheit allzu rasch einbüßen. (Vergleiche auch »Gestern noch auf stolzen Rossen«.)

**Ach**, wie bald vergehn die schönen Stunden

↑ So ein Tag, so wunderschön wie heute

**Ach!** Wie gebrechlich ist der Mensch, ihr Götter

Dieser Vers steht in der Schlusszene der kleistschen Tragödie »Penthesilea« (1808). Die Amazonenkönigin Penthesilea, die Heldin des Stücks, hat Achill, den sie liebt, im Kampf getötet. Sie stirbt unmittelbar danach; die Übermacht des widerstreitenden Gefühls zerbricht sie. – Als Zitat gibt der Vers der Einsicht in die Unvollkommenheit und Fehlbarkeit der Menschen Ausdruck.

**Ach**, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!

Dieser Reim (ursprünglich in der Form: »Ach, wie gut ist, dass niemand weiß,...«) stammt aus dem Märchen »Rumpelstilzchen«, das in der Märchensammlung der Kinder- und Hausmärchen (1812–1815) der Brüder Grimm enthalten ist. Das Männlein mit dem Namen Rumpelstilzchen hilft der Müllerstochter, Stroh zu Gold zu spinnen, und fordert von ihr ihr erstes Kind, wenn

sie erst Königin geworden ist. Sie soll ihr Kind aber behalten dürfen, wenn sie seinen Namen errät, eine Aufgabe, die das Rumpelstilzchen für unlösbar hält. – Der Reim, zumeist nur die erste Hälfte »Ach, wie gut, dass niemand weiß«, wird oft scherhaft von jemandem zitiert, der froh ist, dass etwas ihn Betreffendes nicht bekannt ist. – Gabriele Wohmann hat dieses Zitatstück zum Titel eines ihrer Romane (1980) gemacht.

### **Ach, wie ists möglich dann, dass ich dich lassen kann**

Die heute weniger bekannte Schriftstellerin Helmina de Chézy (1783–1856), von der unter anderem das Libretto zu Carl Maria von Webers Oper »Euryanthe« stammt, bearbeitete 1824 ein Volkslied aus dem Thüringer Wald, das mit den Worten »Ach, wie ists möglich dann,/dass ich dich lassen kann!« beginnt. Der sehr romantische Grundton dieses Liebesliedes kommt besonders in der letzten Strophe zum Ausdruck, in der es heißt: »Wär ich ein Vögelein,/ wollt ich bald bei dir sein,/... schöss mich ein Jäger tot,/fiel ich in deinen Schoß;/sähst du mich traurig an,/gern stürb ich dann.« – Heute zitiert man den Anfang des Gedichts nur noch scherhaft als Ausdruck des Bedauerns, dass man jemanden verlassen, einen Besuch beenden muss.

### **Achillesferse**

Als Achillesferse bezeichnet man die verwundbare, empfindliche Stelle eines Menschen. – Der Ausdruck entstammt der griechischen Mythologie. Thetis, die Mutter Achills, hatte das Kind in den Styx, einen Fluss in der Unterwelt, getaucht, um es unverwundbar zu machen. Die Ferse, an der sie es gehalten hatte, war ihm dabei als einzige verwundbare Stelle seines Körpers verblieben. So konnte es geschehen, dass

Achill, als ihn ein Pfeil des Paris an der Ferse traf, tödlich verletzt wurde.

### **Achse des Bösen**

Als Übersetzung aus dem Englischen (*axis of evil*) wird der Ausdruck häufig zitiert, seit der damalige US-Präsident George W. Bush am 29. Januar 2002 in einer Rede zur Lage der Nation damit besonders drei Länder benannte: Nordkorea, den Iran und den Irak. Vier Monate nach dem Terrorangriff auf das World Trade Center warf er diesen Ländern exemplarisch vor, gegen die westliche Welt zu agieren und Terroristen zu unterstützen. Schon im Zweiten Weltkrieg wurden Deutschland und seine Verbündeten, besonders Italien und Japan, als »Achsenmächte« bezeichnet. Die Vermischung von »Achse« im geopolitischen Sinne mit dem Bösen erinnert an den Ausdruck »Reich des Bösen« (*evil empire*), den US-Präsident Ronald Reagan in den 1980er-Jahren als Synonym für die Sowjetunion als den »Feind« im Kalten Krieg nutzte.

### **Acht Stunden sind kein Tag**

So lautete der Titel einer Fernsehserie, mit der der deutsche Theater-, Film- und Fernsehregisseur Rainer Werner Fassbinder (1945–1982) Anfang der 70er-Jahre Aufsehen erregte. Er wollte in den einzelnen Filmen der Serie deutlich machen, wie stark die Zeit, die dem Einzelnen neben dem achtstündigen Arbeitstag noch verbleibt, von beruflichen, politischen und familiären Problemen bestimmt wird. Fassbinder wollte zugleich aber auch zeigen, dass jeder im Arbeitsalltag durchaus Herr seiner Situation sein kann, dass Schwierigkeiten nicht einfach unabänderliches Schicksal sind. Der Serientitel wird zitiert, wenn man ausdrücken will, dass das Leben mehr ist als der Arbeitstag mit seinen Problemen.

A  
Acht

↑ Hab **Achtung** vor dem Menschenbild

↑ Bei genauerer Betrachtung steigt mit dem Preise auch die **Achtung**

**Actum ne agas!**

In der Komödie »Phormio« des römischen Dichters Terenz (195 oder 185 bis 159 v. Chr.) verwendet Phormio, ein listiger Schmarotzer, diesen auch heute noch gelegentlich zitierten altrömischen Rechtsgrundsatz, wenn er sagt: *Actum, aiunt, ne agas* (»Einmal Abgelegtes, so sagen sie, sollst du nicht wieder vornehmen«, Vers 419). Bereits zu Terenz' Zeiten wurde der Satz schon allgemein als sprichwörtliche Redensart im Sinne von »Drisch kein leeres Stroh!« gebraucht.

**Ad calendas graecas**

Der römische Schriftsteller Sueton (um 70–140 n. Chr.) berichtet in seinen Kaiserbiografien von Kaiser Augustus, er habe von säumigen Schuldern gesagt, sie bezahlten *ad calendas graecas* (»an den griechischen Kalenden«). Das bedeutet so viel wie »niemals«, weil es die Kalenden (die Monatsersten), die in Rom als Zahltage galten, bei den Griechen nicht gab.

**Ad maiorem Dei gloriam**

Diese Formel, die übersetzt »zur höheren (eigentlich: größeren) Ehre Gottes« lautet, geht auf eine Textstelle in den »Dialogen« Papst Gregors I., des Großen (um 540–604 n. Chr.) zurück. Sie findet sich später in den Beschlüssen des Konzils von Trient (1545–1563). Der 1534 gegründete Jesuitenorden erhob sie zu seinem Wahlspruch. Man findet sie als Inschrift an älteren Bauwerken und als Vorspruch in älteren literarischen und musikalischen Werken.

**Ad usum Delphini**

Die lateinische Formel im Sinne von »für die Jugend bearbeitet; in gereinigter Ausgabe« bedeutet wörtlich »für den Gebrauch des Dauphins«. Für den Unterricht des französischen Thronfolgers reinigten auf Veranlassung seines Erziehers, des Herzogs von Montausier, der Historiker Jacques Bénigne Bossuet (1627–1704) und der Philologe, Theologe und Philosoph Pierre Daniel Huet (1630–1721) Ausgaben antiker Klassiker von moralisch oder politisch anstößigen Stellen, die erst am Schluss zusammengestellt wurden. Die Bezeichnung wurde später allgemein auf Bearbeitungen literarischer Werke für die Jugend bezogen, z. B. »Robinson Crusoe« und »Gullivers Reisen«. Die Formel kommt auch als *in usum Delphini* und in ironisch übertragenem Gebrauch vor, z. B.: »Etwas ist nicht in usum Delphini geschrieben.«

Den alten **Adam** ausziehen

Der ↑alte Adam

↑ Nach **Adam** Riese

Der ↑alte **Adam**

**Adel verpflichtet**

Die Maxime stammt aus dem 1808 erschienenen Werk »Maximes et réflexions sur différents sujets de morale et de politique« von Pierre Marc Gaston Duc de Lévis. Die französische Form ist: *Noblesse oblige*. Der Sinn der Fügung liegt in der Feststellung, dass jemandes Wertmaßstäbe und seine Handlungen übereinstimmen sollen. Heute wird sie meist in vordergründigerem Verständnis zitiert, wonach die Zugehörigkeit zu einer gehobenen Gesellschaftsschicht zu einer bestimmten Lebensweise, einem bestimmten Lebensstil verpflichtet. – »Adel verpflichtet« ist auch der deut-

sche Titel einer englischen Filmkomödie (Originaltitel: »Kind Hearts and Coronets«), die nach dem Roman *Noblesse oblige* von Roy Horniman im Jahre 1949 mit Alec Guinness in acht Hauptrollen gedreht wurde. – Eine satirische Weiterführung des Zitats lautet: »Adel verpflichtet zu nichts.«

### ↑ Nicht für einen Wald voll Affen

#### Eine ägyptische Finsternis

Man spricht – meist scherhaft – von einer »ägyptischen Finsternis«, wenn es an irgendeinem Ort sehr dunkel ist. Der Ausdruck geht auf das Alte Testament (2. Moses 10, 22–23) zurück. Hier wird von einer großen Finsternis berichtet, von der Ägypten während drei Tagen heimgesucht wird. Dabei handelt es sich um eine der zehn Plagen, die von Jahwe über das Land verhängt wurden, solange es die Kinder Israel nicht wegziehen ließ. Die Bibelstelle lautet: »...da ward eine dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage, dass niemand den anderen sah.«

#### Ahasver, der Ewige Jude

Im Jahr 1602 erschien die auf eine alte Legende zurückgehende »Kurtze Beschreibung und Erzehlung von einem Juden mit Namen Ahasverus«, der, weil er dem kreuztragenden Christus nicht erlaubt hatte, an seinem Haus kurz zu rasten, nun zur Strafe in der Welt umherirren muss bis zur Wiederkunft Christi. Der Stoff wurde immer wieder aufgegriffen und zu unterschiedlichen Dichtungen gestaltet (z. B. auch in Goethes Fragment gebliebenem Epos »Der Ewige Jude« und in Stefan Heyms 1981 erschienenem Roman »Ahasver«). Die Figur des »Ahasverus«, auch des »Ahasvers« oder des »Ewigen Juden«, ist Sinnbild für den ruhelos und ziellos die Welt durchwandernden Menschen geworden.

### ↑ Du ahnungsvoller Engel du!

#### Akkord ist Mord

Dieser Satz (der auch in der Form »Ak-kordarbeit ist Mordarbeit« verbreitet ist) entstand wahrscheinlich schon in der frühen Arbeiterbewegung. Die stückzahlorientierte Arbeitsform der Akkordarbeit (sowohl Einzelakkord als auch Gruppenakkord) mit ihrer rein leistungsorientierten Komponente war Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt worden und besonders seit dem Zweiten Weltkrieg durch den verstärkten Einsatz von Fließbändern zur verbreiteten Massenarbeitsform geworden. 1972 erschien in der Reihe »Kampf in den Betrieben« beim Kölner Verlag Gaehme & Henke ein Roman mit eben dem Titel »Akkord ist Mord« von Peter Neuneier, und die Gewerkschaft IG Metall verwendete den Slogan 1973, um bessere Arbeitsbedingungen besonders in den mit Fließbändern ausgestatteten Fabriken zu erkämpfen.

#### Alea iacta est

Die ↑ Würfel sind gefallen

### ↑ Wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich wohl Diogenes sein

#### All animals are equal but some animals are more equal than others

↑ Alle Tiere sind gleich, aber einige Tiere sind gleicher als andere

#### All mein Hoffen, all mein Sehnen

In Wilhelm Buschs (1832–1908) wohl bekanntester Bildergeschichte »Max und Moritz« wird im »Ersten Streich« geschildert, wie die beiden Knaben den Hühnern der Witwe Bolte ein qualvolles Ende bereiten, indem sie ihnen an Schnüre gebundene Brotsstücke zu fressen geben. Die Tiere bleiben mit diesen

Schnüren an einem Baumast hängen. Beim Anblick ihres elend zu Tode gekommenen Federviehs ruft die Witwe verzweifelt aus: »Fließt aus dem Aug, ihr Tränen! / All mein Hoffen, all mein Sehnen, / Meines Lebens schöner Traum / Hängt an diesem Apfelbaum!« Besonders der zweite Vers »All mein Hoffen, all mein Sehnen« wird heute noch scherhaft zitiert, wenn man auf etwas anspielen will, worauf man sein ganzes inniges Verlangen gerichtet, worin man alle seine Hoffnung gesetzt hat. Auch der Vers »Meines Lebens schöner Traum hängt an diesem Apfelbaum« ist ein populäres Zitat geworden, mit dem beispielsweise jemand eine enttäuschte Hoffnung scherhaft kommentiert. – Dass die Witwe Bolte sich mit den Worten »meines Lebens schöner Traum« auf ihre Hühner bezieht, die sozusagen ihr höchstes Lebensglück darstellten, ist charakteristisch für Wilhelm Buschs immer auch ironisch-distanzierte Haltung gegenüber den oft spießigen Bürgeridealen seiner Zeit.

### All you need is love

Dieser Titel eines Liedes der Beatles (komponiert und getextet von John Lennon und Paul McCartney), das 1967 im Rahmen einer weltweit ausgestrahlten Fernsehsendung der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, könnte als Motto der Flowerpowerbewegung der 1960er-Jahre angesehen werden. Der Titel (auf Deutsch etwa: »Alles, was man braucht, ist Liebe«) wird gelegentlich zitiert, wenn man eine allgemeine Ablehnung von Hass und Gewalt zum Ausdruck bringen möchte oder auch wenn Geld und Reichtum jemandes Leben zu sehr beherrschen.

### Alle großen Männer sind bescheiden

Das Zitat stammt aus Lessings »Briefen, die neueste Literatur betreffend«

(65. Brief vom 2. November 1759). Hierin äußert sich Lessing über den Literaturtheoretiker und Kritiker Johann Christoph Gottsched, dessen Eitelkeit ihn stört. Er setzt dagegen seine Überzeugung, dass wirkliche Größe bei einem Menschen nicht das Bedürfnis weckt, sich besonders in Szene zu setzen. In diesem Sinne wird das Zitat noch heute gebraucht, gelegentlich auch scherhaft in selbstironischer Abwehr von zu großem Lob.

### Alle Herrlichkeit auf Erden

Den Stoff für den 1955 in Amerika gedrehten Film mit dem englischen Titel »Love is a many splendorous thing«, deutsch: »Alle Herrlichkeit auf Erden«, lieferte ein Roman von Han Suyin, der die Liebesgeschichte einer jungen Ärztin und eines amerikanischen Korrespondenten während des Koreakrieges erzählt. Das Zitat wird im Allgemeinen aufirdisches Glück bezogen, meist verbunden mit dem unausgesprochenen Gedanken der Vergänglichkeit. Es erinnert an eine Stelle im Neuen Testament (1. Petrus 1, 24), wo »alle Herrlichkeit des Menschen« mit »des Grases Blume« verglichen wird, die nach kurzer Zeit verblüht.

### Alle Jahre wieder

Dies ist die erste Zeile des Weihnachtsliedes »Alle Jahre wieder / Kommt das Christuskind...«. Das Lied findet sich unter den volkstümlichen Gedichten, gesammelt von Wilhelm Hey (1789 bis 1854), die er seiner zweiten Sammlung von »Fünfzig Fabeln für Kinder« (Hamburg 1837) beigab. Das Zitat bringt zum Ausdruck, dass sich etwas mit schöner oder auch als lästig oder ärgerlich empfundener Regelmäßigkeit wiederholt. 1967 drehte Ulrich Schamoni einen Spielfilm mit dem Zitat als Titel.

## Teil II Thematische Sammlung von Zitaten, Sentenzen, Bonmots und Aphorismen

### Benutzungshinweise

Die Zitattexte sind blau gedruckten Oberbegriffen – thematischen Leitbegriffen – zugeordnet, die ihrerseits alphabetisch sortiert sind. (In einigen Fällen erschien es sinnvoll, denselben Text bei mehr als einem Oberbegriff anzuführen.) Unter dem jeweiligen Leitbegriff sind die Einträge nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen ihrer Autorinnen und Autoren aufgeführt. Der Autorennname steht unter dem Text.

Wird aus mehreren Werken eines Autors oder einer Autorin zitiert, dann folgt dem Autorennamen der entsprechende Werktitel in Kurzform, zum Beispiel:

Katastrophen kennt allein der Mensch, sofern er sie überlebt; die Natur kennt keine Katastrophen.

MAX FRISCH, Holozän

Die vollständigen bibliografischen Angaben sowie kurze biografische Notizen zu den Autorinnen und Autoren können im Quellenverzeichnis (S. 957–968) nachgeschlagen werden.

Stammen alle Zitate nur aus einem Werk, dann folgt dem Autorennamen keine weitere Angabe, zum Beispiel:

Ohne Achtung gibt es keine wahre Liebe.

IMMANUEL KANT

Der Werktitel kann dem Quellenverzeichnis entnommen werden.

Bei Texten, deren genaue Stellenangabe nicht mit angemessenem Aufwand ermittelt werden konnte, weil sie etwa aus Fernseh-, Rundfunk- oder Presseinterviews stammen oder von Dritten ohne Quellenangabe zitiert wurden, stehen weitere Angaben zur Person unmittelbar nach dem Personennamen, zum Beispiel:

Moralisten sind Menschen, die sich dort kratzen, wo es andere juckt.

SAMUEL BECKETT [1906–1989]; irischer Schriftsteller

Es gibt hierzu keine Einträge im Quellenverzeichnis.

Mit einem \* gekennzeichnete Zitate sind in Teil I des Buches ausführlich unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten (Herkunft, heutige Verwendungsweise) dargestellt.



# A

## Abendland

Nach der Aufklärung ist das Abendland wissenschaftlich zwar ein Riese geworden, aber seelisch und religiös ein Baby geblieben.

FRANZ ALT

Unsere abendländische Kultur, auf Altertum und Renaissance beruhend, ist im härtesten Kampf gegen die ausgesprochen kulturhemmenden Kräfte des Christentums entstanden!

ARNO SCHMIDT [1914–1979]; dt. Schriftsteller

## Aberglaube

Das einzige Mittel gegen den Aberglauben ist Wissenschaft.

HENRY THOMAS BUCKLE

Eigentlich ergreift der Aberglaube nur falsche Mittel, um ein wahres Bedürfnis zu befriedigen.

GOETHE, Farbenlehre

Der Aberglaube ist die Poesie des Lebens; deswegen schadet dem Dichter nicht, abergläubisch zu sein.

GOETHE, Maximen und Reflexionen

Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen, verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum doch seine Macht nicht über uns.

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING, Nathan

Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen für den erträglicher zu halten.

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING, Nathan

Aberglaube ist die Freigeisterei zweiten Ranges.

FRIEDRICH NIETZSCHE, Fröhliche Wissenschaft

Je weniger Aberglaube, desto weniger Fanatismus, und je weniger Fanatismus, desto weniger Unheil.

VOLTAIRE, Philosophisches Wörterbuch

Der Aberglaube setzt die ganze Welt in Brand, die Philosophie löscht ihn.

VOLTAIRE, Philosophisches Wörterbuch

## Abgeordnete

In der Fraktion verliert der Volksvertreter den Blick für das Allgemeine.

OTTO VON BISMARCK [1815–1898]; dt. Reichskanzler

## Abhängigkeit

Man ist nur Herr, sich den ersten Becher zu versagen, nicht den zweiten.

LUDWIG BÖRNE

Die glücklichen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit.

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

Gerade das, was wir am sehnlichsten gewünscht haben, muss uns schließlich versklaven.

JOHN GALSWORTHY [1867–1933]; engl. Schriftsteller

### A

#### Able

\* Das Erste steht uns frei, beim Zweiten sind wir Knechte.  
GOETHE, Faust I

Die sogenannte Freiheit des Menschen läuft darauf hinaus, dass er seine Abhängigkeit von den allgemeinen Gesetzen nicht kennt.

FRIEDRICH HEBBEL

Marionetten lassen sich sehr leicht in Gehenkte verwandeln. Die Stricke sind schon da.

STANISŁAW JERZY LEC

Das Geld, das man besitzt, ist das Mittel zur Freiheit, dasjenige, dem man nachjagt, das Mittel zur Knechtschaft.

JEAN-JACQUES ROUSSEAU, Bekenntnisse

#### Ablehnung

Ablehnung ist eine Antwort; sie ist möglicherweise oft eine ehrlichere Antwort als der Beifall, der rein ästhetisch wertet und Vogel-Strauß-Politik treibt.

ALFRED DÖBLIN

\* Man spricht vergebens viel, um zu versagen; der andre hört von allem nur das Nein.  
GOETHE, Iphigenie

#### Abmagerungskur

Das Erste, was man bei einer Abmagerungskur verliert, ist die gute Laune.

GERT FRÖBE [1913–1988]; dt. Schauspieler

Morgen nennt man den Tag, an dem die meisten Fastenkuren beginnen.

GUSTAV KNUTH [1901–1987]; dt. Schauspieler

#### Abneigung

Alles, was wir denken, ist entweder Zuneigung oder Abneigung.

ROBERT MUSIL

#### Abrüstung

Der einzige Gewaltverzicht sind leere Kasernen.

SIGMUND GRAFF

Die Abrüstung der Geister muss der Abrüstung der Waffen vorausgehen.

ROBERT SCHUMAN [1886–1963]; franz. Politiker

#### Abschied

Man muss manchmal von einem Menschen fortgehen, um ihn zu finden.

HEIMITO VON DODERER

Abschiednehmen bedeutet immer ein wenig sterben.

FRANZÖSISCHES SPRICHWORT (französisch: Partir, c'est mourir un peu.)

\* Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht  
HUGO HIRSCH

Abschied ist die innigste Form menschlichen Zusammenseins.  
HANS KUDSZUS

Ein Abschied schmerzt immer, auch wenn man sich schon lange darauf freut.

ARTHUR SCHNITZLER

Kein Abschied auf der Welt fällt schwerer als der Abschied von der Macht.

CHARLES MAURICE DE TALLEYRAND [1754–1838]; franz. Staatsmann

## Absicht

Kluge Leute merken die Absicht.  
GOETHE, Hermann und Dorothea

\* Man merkt die Absicht und man ist verstimmt.  
GOETHE, Torquato Tasso

## Abstinenz

\* Enthaltsamkeit ist das Vergnügen an Sachen, welche wir nicht kriegen.  
WILHELM BUSCH, Der Haarbeutel

Enthaltsamkeit rächt sich immer. Bei dem einen erzeugt sie Pusteln, beim andern Sexualgesetze.

KARL KRAUS

Für die Toten Wein, für die Leben- den Wasser: Das ist eine Vorschrift für Fische.

MARTIN LUTHER

## Absurdität

Wer sich an das Absurde gewöhnt hat, findet sich in unserer Zeit gut zurecht.

EUGÈNE IONESCO [1909–1994]; franz. Dramatiker rumän. Herkunft

Als absurd bezeichnen wir, was nicht möglich ist und trotzdem passiert; was möglich ist, aber nicht passiert, bezeichnen wir als typisch.

GABRIEL LAUB

## Abwarten

Zu dem, der immer wartet, kommt gewöhnlich alles zu spät.  
EMIL OESCH, Zeit

## Achtung

Wertschätzung – Grad freundlicher Achtung, den einer verdient, der uns einen Dienst erweisen könnte und sich noch nicht geweigert hat.

AMBROSE BIERCE

Ohne Achtung gibt es keine wahre Liebe.

IMMANUEL KANT

Es ist viel mehr wert, jederzeit die Achtung der Menschen zu haben als gelegentlich ihre Bewunderung.  
JEAN-JACQUES ROUSSEAU, Émile

## Agitator

(auch ↑Demagoge)

Das Geheimnis des Agitators ist, sich so dumm zu machen, wie seine Zuhörer sind, damit sie glauben, sie seien so gescheit wie er.

KARL KRAUS

## Aids

Aids macht uns bewusst, dass wir nicht unsterblich sind. Aids entlarvt den Jugendkult, der nur gesunde, produktive und kräftige Menschen zuließ, als Absurdität.

ROSA VON PRAUNHEIM [\*1942]; dt. Filmregisseur

Alle Menschen, die sonst nichts verhindern, wollen nun Aids verhindern.

WERNER SCHNEYDER

# A

## Akademie

Überall treibt man auf den Akademien viel zu viel und gar zu viel Unnützes.

GOETHE (nach Eckermann)

## Alkohol

Alkohol löst Zungen, aber keine Probleme.

WERNER MITSCH

Sorgen ertrinken nicht in Alkohol.  
Sie können schwimmen.

HEINZ RÜHMANN [1902–1994];  
dt. Schauspieler

Alkohol zieht den Horizont auf  
den Umfang eines Bierdeckels zu-  
sammen.

PETER TILLE

## Allegorie

Die Allegorie ist die Armatur der  
Moderne.

WALTER BENJAMIN

Allegorie entsteht, wenn der Ver-  
stand sich vorlägt, er habe Fantasie.

FRIEDRICH HEBBEL

## Alleinsein

Ich sehne mich immer nach  
dem Alleinsein, aber bin ich  
allein, bin ich der unglücklichste  
Mensch.

THOMAS BERNHARD [1931–1989];  
österr. Schriftsteller

\* Wer sich der Einsamkeit ergibt,  
ach, der ist bald allein.

GOETHE, Wilhelm Meisters Lehr-  
jahre

Der Mensch für sich allein, über-  
haupt jedes Wesen abgesondert, ist  
unglücklich.

WILHELM HEINSE

Allein sein müssen ist das Schwerste,  
allein sein können das Schönste.

HANS KRAISHEIMER

Die Welt ist ein Gefängnis, in dem  
Einzelhaft vorzuziehen ist.

KARL KRAUS

Allein ist der Mensch ein unvoll-  
kommenes Ding; er muss einen  
zweiten finden, um glücklich zu  
sein.

BLAISE PASCAL

Viele Frauen heiraten, weil sie  
des Alleinseins müde sind. Und  
viele Frauen lassen sich scheiden,  
weil sie des Alleinseins müde  
sind.

HANNE WIEDER [1929–1990]; dt.  
Schauspielerin

## Alltag

Geben wir zu, wir sind auf jede Über-  
raschung vorbereitet, nur die alltägli-  
chen Dinge brechen über uns herein  
wie Katastrophen.

STANISŁAW JERZY LEC

Die kleinen Alltagsleistungen setzen  
viel mehr Energie in die Welt als die  
seltenen heroischen Taten.

ROBERT MUSIL

## Alter

Alte Leute haben keinen Respekt  
andern gegenüber, sie kennen das  
Leben.

JOHANNES BOBROWSKI, Idylle

Alt sein ist eine herrliche Sache, wenn man nicht verlernt hat, was anfangen heißt.

MARTIN BUBER

Alter schützt vor Liebe nicht, aber Liebe vor dem Altern.

COCO CHANEL [1883–1971]; franz. Modeschöpferin

Man leidet im Alter weniger an Erfahrungen, die man macht, als an denen, die man nicht mehr machen kann.

KARLHEINZ DESCHNER

Unser Respekt gilt in Wahrheit nie dem Alter, sondern ausdrücklich dem Gegenteil: dass jemand trotz seiner Jahre noch nicht senil sei.

MAX FRISCH, Tagebuch 1966–1971

Das Alter als Abstieg betrachten ist genauso ungehörig, wie in der Jugend nur ein Versprechen sehen. Jedes Alter ist einer besonderen Vollkommenheit fähig.

ANDRÉ GIDE, Tagebuch

Keine Kunst ists, alt zu werden, es ist Kunst, es zu ertragen.

GOETHE, Zahme Xenien I

Es gehört zu den vielen Merkwürdigkeiten des Lebens, dass der Mensch umso bissiger wird, je weniger Zähne er hat.

STEFAN HEYM [1913–2001]; dt. Schriftsteller

Ein alter Mann, eine alte Frau sollten uns verehrungswürdig sein wie Kathedralen. Wo keine Ehrfurcht vor dem Alter ist, ist überhaupt keine Religion.

FRIEDRICH GEORG JÜNGER

Das Alter ist ein Aussichtsturm.

HANS KASPER, Revolutionäre

Ans Altsein gewöhnt man sich rasch, viel langsamer ans Nicht-mehr-jung-Sein.

HANS KRAILSHEIMER

Keine Grenze verlockt mehr zum Schmuggeln als die Altersgrenze.

KARL KRAUS

Solange man neugierig ist, kann einem das Alter nichts anhaben.

BURT LANCASTER [1913–1994]; amerik. Schauspieler; Interview 1989

Nichts macht schneller alt als der immer vorschwebende Gedanke, dass man älter wird.

GEORG CHRISTOPH LICHTENBERG, Aphorismen

Das Alter ist beschwerlich: noch mehr für die Jünger, die mit ihm zu tun bekommen.

HEINRICH MANN [1871–1950]; dt. Schriftsteller

Im Alter versteht man besser, die Unglücksfälle zu verhüten, in der Jugend, sie zu ertragen.

ARTHUR SCHOPENHAUER

In der Jugend herrscht die Anschauung, im Alter das Denken vor. Daher ist jene die Zeit für Poesie, dieses mehr für Philosophie.

ARTHUR SCHOPENHAUER

\* Alter schützt vor Torheit nicht.

Nach SHAKESPEARE, Antonius und Cleopatra

Kein kluger Mensch hat jemals gewünscht, jünger zu sein.

JONATHAN SWIFT

# A

## Alte

Das Leben wird gegen Abend, wie die Träume gegen Morgen, immer klarer.

KARL JULIUS WEBER

Die Tragödie des Alters beruht nicht darin, dass man alt ist, sondern dass man jung ist.

OSCAR WILDE

Man sollte nie einer Frau trauen, die einem ihr wirkliches Alter verrät. Eine Frau, die einem das erzählt, würde einem auch alles andere erzählen.

OSCAR WILDE



**Altern:** Alternde Menschen sind wie Museen ...

Jeanne Moreau

## Altern

Es ist ein Vorteil des Altwerdens, dass man gegen Hass, Beleidigungen, Verleumdungen gleichgültig wird, während die Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen stärker wird.

OTTO VON BISMARCK [1815–1898]; dt. Reichskanzler

Altwerden bezeichnet also nicht nur eine wünschenswerte Zeitstrecke, auf der möglichst viel erlebt worden ist, möglichst viel in seinem Ausgang erfahren werden kann. Altwerden kann auch ein Wunschbild dem Zustand nach bezeichnen: das Wunschbild Überblick, gegebenenfalls Ernte.

ERNST BLOCH

Um alt zu werden, darf man keine Grundsätze haben.

LUDWIG BÖRNE

Einen Menschen zu lieben heißt einzuwilligen, mit ihm alt zu werden.

ALBERT CAMUS [1913–1960]; franz. Schriftsteller

Frauen altern besser.

MAX FRISCH, Tagebuch 1966–1971

\* Sorge macht alt vor der Zeit.

JESUS SIRACH 30, 26

Alt werden heißt sich selbst ertragen lernen.

HANS KUDSZUS

Altwerden ist für einen Schönen oft ein Unglück, ein schöner Hässlicher ist vielleicht eher in der Lage, mit Anstand zu altern.

JÜRGEN LEMKE

Altern ist eine schlechte Gewohnheit, die ein beschäftigter Mann gar nicht erst aufkommen lässt.

ANDRÉ MAUROIS [1885–1967]; franz. Schriftsteller

Altwerden ist das Geschenk der Möglichkeit zu späten Einsichten.

MAX MELL [1882–1971]; österr. Schriftsteller

# Register

## Die Bibel

### Die Bücher des Alten Testaments

Die fünf Bücher Moses 27, 29, 65, 71, 78, 98, 116, 124, 132, 143, 151, 155, 159, 178 f., 181, 210, 215, 219, 222 f., 234, 284, 286 f., 294, 309, 313, 340, 355, 370, 385, 390, 428, 440, 460, 473, 493, 496, 508, 519, 523, 532, 574 f., 584, 590, 599, 626, 632, 647  
Das Buch Josua 281  
Das Buch der Richter 629, 659  
Die Bücher Samuel 86, 331, 498, 562, 631, 666  
Die Bücher von den Königen 58, 87, 250, 390, 476, 599  
Das Buch Esther 295  
Das Buch Hiob 54, 87, 193, 202, 232, 251, 258, 578, 599, 633  
Der Psalter 32, 59, 61 f., 66, 89, 98, 119, 127, 134, 149, 155, 164, 193, 196, 202, 209, 251, 374, 376, 392, 463, 466, 495 f., 518, 558–560, 602, 628, 632 f., 638, 652, 678, 700, 937  
Die Sprüche Salomos 116, 179, 222, 259, 261, 382, 557, 609, 664, 681, 686, 721, 773, 781, 945  
Der Prediger Salomo 31, 33, 35 f., 124, 195, 211, 572, 642  
Das Hohelied Salomos 164, 260, 472  
Jesaja 52, 66 f., 73, 92, 103, 157, 226, 233, 454, 491, 499, 516, 520, 632, 642  
Jeremia 71, 202, 237, 252, 309, 398, 441, 522  
Hesekiel 175, 556, 622  
Daniel 110, 215, 327, 381  
Hosea 624  
Jona 418  
Habakuk 214, 364

### Die Apokryphen

59, 64, 237, 261, 300, 426, 433, 499, 510, 563, 590 f., 600, 621 f., 674, 676, 696, 724, 751, 755, 758, 798, 891, 937, 952

### Die Bücher des Neuen Testaments

Das Evangelium des Matthäus 46, 50, 52, 57, 61 f., 65 f., 69, 71, 97, 106, 128, 137, 157, 160, 171, 173, 202 f., 212, 219, 226, 253, 255, 265, 295, 305, 307, 311 f., 314, 331, 341 f., 360, 385, 395, 402, 421, 436, 447, 454, 456 f., 469, 476, 478, 489, 494 f., 497, 501, 510, 513–516, 522, 528, 559, 572, 590, 596, 613, 618, 620–622, 627, 644, 649, 655, 694, 738, 902  
Das Evangelium des Markus 61, 177, 255, 265, 284, 296, 311, 331, 418, 421, 495, 626  
Das Evangelium des Lukas 19, 54, 58, 61, 71 f., 77, 81, 97, 126 f., 138, 162, 197, 199, 201, 206, 226, 252, 255, 271, 286, 305, 311, 342, 363, 395, 426, 445, 489, 495, 509, 560, 568, 570, 579, 610, 620, 622, 627, 631, 644, 661  
Das Evangelium des Johannes 65, 129, 155, 204, 236, 257, 285, 295, 301, 308, 311, 328, 381, 418, 423, 505, 541, 550, 555, 591 f., 594, 631, 645, 661, 757  
Die Apostelgeschichte 197, 202, 253, 296, 368, 494, 574, 628, 632, 902  
Der Römerbrief 157, 179, 187, 259, 300, 422, 460, 601, 640, 650  
Die Korintherbriefe 22, 47, 123, 161, 182, 189, 219, 288, 293, 296, 392, 413, 448, 475, 532 f., 569, 578  
Der Galaterbrief 47, 160, 354  
Der Epheserbrief 114, 293, 482  
Der Kolosserbrief 39  
Die Thessalonicherbriefe 219, 457, 620, 629  
Die Timotheusbriefe 236  
Der Titusbrief 465  
Die Petrusbriefe 28, 238, 440  
Die Johannesbriefe 605  
Der Hebräerbrief 86, 135, 664  
Der Jakobusbrief 496  
Die Offenbarung 19, 71, 98, 126, 199, 321, 478, 493

## Personenregister

### A

Abraham a Sancta Clara 317, 432, 624  
Abs, Hermann Josef 767  
Acquaviva, Claudio 244  
Adam, Adolphe Charles 187  
Addison, Joseph 324  
Adenauer, Konrad 22, 338, 677  
Adler, Alfred 680  
Adorno, Theodor W. 169, 217, 693, 715,  
  753, 762, 785, 805, 809, 820, 879,  
  889, 909  
Agricola, Johann 243, 327, 364  
Ahlers, Conrad 788  
Albee, Edward 45, 618  
Alberti, Leon Battista 52  
Albertus Magnus 524  
Aler, Paul 227  
Alexander der Große 612  
Alexis, Willibald 100  
Algren, Nelson 371  
Alkaios 296, 936  
Allen, Woody 363, 719, 726, 740  
Alt, Franz 669, 687, 700, 706, 751, 824, 866,  
  904, 941  
Ambesser, Axel v. 797  
Amiel, Henri Frédéric 703, 768  
Ammianus Marcellinus 65  
Andersen, Hans Christian 244, 315, 454,  
  515  
Andersen-Nexø, Martin 685, 711, 746,  
  778, 788, 915  
André, Johann 79  
Andreas, Fred 161  
Andrieux, François 217  
Angelus Silesius 385  
Angely, Louis 105, 130, 176, 353  
Anouilh, Jean 746, 812 f., 886  
Anschütz, Ernst 417  
Anselm v. Canterbury 103  
Antigonos Gonatas 192  
Anzengruber, Ludwig 694  
Apel, Hans 272, 854  
Apel, Johann August 350  
Apitz, Bruno 412  
Appius Claudius Caecus 306

Apuleius 463  
Archimedes 216, 253, 520, 604  
Arendt, Hanna 72  
Ariosto, Ludovico 461  
Aristophanes 173, 543, 650  
Aristoteles 41, 118, 175, 325, 481, 488, 514,  
  524, 545, 555, 562, 579, 657  
Aristoxenos von Tarent 147  
Armstrong, Neil 136  
Arndt, Ernst Moritz 224, 468, 593  
Arndt, Hans 692, 749, 767, 794, 812, 838,  
  841, 866, 875, 882, 887, 905, 925  
Arnim, Achim v. 198, 411  
Arnobius der Jüngere 63  
Arundel, Honor 421  
Äschylus 53, 276, 350, 376, 489, 628  
Äsop 250, 254, 350, 409, 488, 499, 536, 591,  
  814  
Astaire, Fred 897  
d'Aubigné, Théodore Agrippa 514  
Augstein, Rudolf 702, 762  
August, Ernst Ferdinand 394  
Augustinus 103, 392, 422, 645, 769, 931  
Augustus 26  
Aulus Gellius 349  
Ayrer, Jakob 119

**B**

Baader, Franz 921  
Bach, Johann Sebastian 216, 251  
Bachmann, Ingeborg 57, 153, 725, 744  
Backus, Gus 634  
Bacon, Francis 90, 206, 643  
Bahr, Egon 755, 928  
Bahr, Hermann 708  
Baker, Josephine 909  
Baker, Roy 160  
Ballantyne, James 232  
Balthasar, Hans Urs v. 681, 703, 773, 829,  
  836, 908, 931, 933  
Balz, Bruno 116, 118, 281, 637, 643  
Balzac, Honoré de 218, 337, 825, 869  
Banks, John 382  
Bardot, Brigitte 704  
Barnard, Christiaan 735  
Barnard, Fred R. 85, 698  
Barraud, Francis 519

- Barry, Philip 438  
 Bassermann, Friedrich Daniel 73  
 Baudelaire, Charles 705, 744, 825  
 Baudrillard, Jean 936, 946  
 Bauer, Josef Martin 507  
 Baum, Vicki 386  
 Baumbach, Rudolf 195, 321  
 Bayly, Thomas Haynes 340, 475  
 Beatles 28, 656  
 Beaumarchais, Pierre Augustin Caron de 616, 635  
 Beauvoir, Simone de 47, 771, 823, 919  
 Bebel, August 137, 822  
 Becher, Johannes R. 63, 132, 474  
 Beckenbauer, Franz 22, 479  
 Becker, Boris 268  
 Becker, Jacques 611  
 Becker, Nikolaus 501  
 Beckett, Samuel 589, 837  
 Beckmann, Fritz 280, 411, 429  
 Beda 69  
 Beethoven, Ludwig van 108, 187, 258, 282, 322, 366, 394, 409, 433, 437, 494, 542, 592, 617, 838  
 Bellmann, Karl Gottlieb 484  
 Belst, Paul von der 547  
 Bender, Ludwig 325  
 Bendow, Wilhelm 23, 646  
 Bendzko, Tim 405  
 Benedikt von Nursia 442  
 Benedikt XVI. 641  
 Benjamin, Walter 336, 672, 728, 742, 752, 762, 771, 794, 808, 905  
 Benn, Gottfried 613, 683, 711, 713 f., 726, 753 f., 757, 760, 788, 801, 805, 807, 829, 845, 869, 946  
 Benzoni, Girolamo 158  
 Bergengruen, Werner 248  
 Berger, Erna 61  
 Bergman, Ingmar 338, 524, 678  
 Bergner, Elisabeth 812  
 Bernanos, Georges 75, 812  
 Bernauer, Rudolf 117, 372, 547, 629  
 Bernhard, Thomas 672  
 Bernstein, Eduard 657, 803  
 Bertolucci, Bernardo 353  
 Bertuch, Friedrich Justin 187, 913  
 Bethmann-Hollweg, Theobald v. 184  
 Beutelrock, Friedl 678, 702, 716, 718, 771, 774, 776, 783, 797, 817, 824, 850, 887, 896, 933  
 Beuys, Joseph 62, 829  
 Bias 441  
 Biedenkopf, Kurt Hans 790  
 Bierbaum, Otto Julius 257, 265, 783  
 Bierce, Ambrose 671, 676, 679, 694, 715, 719, 722, 738 f., 746, 761, 764, 778, 799, 808, 874, 887, 900, 911, 914, 921, 924, 945 f., 955  
 Biermann, Wolf 216, 345, 597, 764, 781, 795, 802, 821, 829, 834, 886, 923, 940, 950  
 Binding, Rudolf G. 402  
 Binzer, Daniel August v. 617, 933  
 Birenbaum, Halina 260  
 Bismarck, Otto v. 46, 82, 93, 158, 247, 290, 319, 349, 362, 364, 408, 451 f., 454, 466, 498, 566, 638, 669, 674, 691, 702, 714, 766, 846, 854, 858, 864  
 Bizet, Georges 62, 355  
 Blanco, Roberto 87  
 Bloch, Ernst 454, 674, 677, 709, 736, 746, 766, 781, 784, 809, 835, 852, 886, 919, 926, 933, 946 f., 954  
 Blüher, Hans 587  
 Blüm, Norbert 465, 903  
 Blumauer, Johannes Aloys 585  
 Blumenthal, Oskar 757  
 Bobrowski, Johannes 672, 869  
 Bodenstedt, Friedrich v. 294, 444, 689, 845, 866  
 Böhmermann, Jan 611  
 Bohrer, Karl Heinz 68  
 Boileau-Despréaux, Nicolas 103, 533  
 Böll, Heinrich 97, 164, 209, 234, 246, 417, 551, 586, 647, 675, 687, 733, 821, 853 f., 877, 880, 893, 904, 944, 948  
 Bolten-Baeckers, Heinrich 485  
 Bonaparte, Napoleon 65, 115, 373, 575  
 Bonhoeffer, Dietrich 736, 746, 814  
 Bonifatius VIII. 459, 880  
 Bonsels, Waldemar 732, 947  
 Borchert, Wolfgang 145  
 Borgia, Cesare 70  
 Bormann, Edwin 305  
 Börne, Ludwig 390, 419, 468, 669, 674, 678, 690, 706, 783, 824, 837, 864, 866, 869, 936  
 Bornemann, Johann Wilhelm Jakob 288

- Bossuet, Jacques Bénigne 26  
Boswell, James 600  
Böttcher, Maximilian 330  
Bouilla, Jean Nicolas 409, 437  
Boulay de la Meurthe, Antoine 116  
Bradtke, Hans 443  
Brahms, Johannes 34, 197, 219, 438, 517  
Brandt, Willy 310, 375, 690, 707, 742, 747,  
    762, 782, 784, 842, 844, 849, 855, 870,  
    890–892, 921, 923, 933, 949, 953  
Brant, Sebastian 484, 606  
Braun, Karl Johann 412  
Brecht, Bertolt 60, 117, 125, 133, 140, 171,  
    218, 220, 236, 299, 302, 327, 371, 403, 406,  
    430 f., 457, 481, 487, 547, 552 f., 556, 580 f.,  
    608, 617, 697, 701, 709, 732, 735, 738, 757,  
    765, 774, 779, 783, 790, 801, 814, 817, 829,  
    834, 841, 860 f., 874, 896, 900, 904, 916,  
    918, 923, 927, 933, 942 f., 947, 950  
Bredschneider, Willy 372, 629  
Brentano, Clemens 198, 281, 373, 411, 547  
Bretzner, Christoph Friedrich 171, 617  
Breytenbach, Breyten 834  
Brillat-Savarin, Jean-Anthelme 385  
Britten, Benjamin 816  
Brudziński, Wiesław 681, 709, 750, 752, 762,  
    789, 791, 794, 797, 803, 817, 839, 850, 855,  
    859, 886, 907, 912, 926, 928  
Bruhn, Christian 373  
Brühne, Lothar 316, 637  
Brundage, Avery 529  
Bruno, Giordano 612  
Brzozowski, Stanislaw 681, 732, 736, 753,  
    795, 827, 845, 880 f., 887, 908, 910, 921,  
    924, 938, 950  
Buber, Martin 673, 681, 687, 692, 694, 729,  
    757, 765, 769, 773, 785, 787, 791, 809, 829,  
    878, 885, 913, 923, 929, 934, 947, 954  
Buch, Hans Christoph 688, 821, 841, 877,  
    951  
Bucher, Lothar 467  
Buchman, Frank 400  
Büchmann, August Georg 200  
Büchner, Georg 21, 188, 307, 467, 592, 639,  
    829, 870  
Buck, Pearl S. 692, 795, 812, 817, 890, 931  
Buckle, Henry Thomas 669, 738, 742, 842,  
    898  
Buffon, Georges Louis Leclerc de 344, 897  
Bülow, Bernhard v. 415, 450, 554  
Bülow, Vicco v. 23, 191, 243, 324, 492, 646  
Buñuel, Luis 139, 438  
Burckhardt, Jacob 777, 866, 947  
Bürger, Gottfried August 258, 315, 321, 341,  
    351, 404, 484, 592  
Buridan, Johannes 118  
Burke, Edmund 892  
Burmann, Gottlob Wilhelm 51  
Busch, Fini 482  
Busch, Wilhelm 21, 24, 27, 34, 38, 76, 83,  
    94 f., 122 f., 138, 140, 145, 161 f., 165, 201,  
    226, 235, 249, 304, 308 f., 334, 368, 375,  
    390, 393, 395 f., 404, 421, 439, 442, 463,  
    473, 505, 528, 541, 548, 563, 572, 634, 648,  
    663, 671, 677, 705, 716, 726, 741, 753, 757,  
    797, 838, 852 f., 873, 912, 920, 936, 950, 952  
Busenbaum, Hermann 663  
Bush, George W. 25  
Bussy-Rabutin, Roger de 225  
Butler, Samuel 599, 706  
Byron, George Gordon Noel 272, 345
- C**
- Cabell, James Branch 847, 851  
Calderón de la Barca, Pedro 232, 346, 543  
Camare, Helder 910  
Cambronne, Pierre 196  
Campbell, Thomas 231, 335  
Camus, Albert 504, 674, 685, 716, 737, 742,  
    746, 760, 765, 776, 783, 805, 815, 817, 820,  
    838, 861, 884, 898, 911  
Canetti, Elias 692, 739, 768, 777, 801, 875,  
    882, 885, 905, 921, 924, 941  
Cardenal, Ernesto 685, 736, 747, 807, 876,  
    890  
Carlyle, Thomas 51, 372, 700, 707, 728, 765,  
    808, 817, 905, 914, 938  
Carnegie, Dale 510, 692, 755, 798, 809, 842,  
    863 f., 891, 893, 913, 944  
Carracci, Agostino 250  
Carrel, Alexis 545  
Carrell, Rudi 587  
Casanova, Giacomo Girolamo 701, 744, 817  
Cäsar, Julius 151, 276, 343, 356, 473, 652  
Casona, Alejandro 74, 703

- Cassius Dio 56  
 Cato 67, 100  
 Celan, Paul 489, 532  
 Cervantes Saavedra, Miguel de 158, 162, 239, 252, 396, 470, 722  
 Cézanne, Paul 654, 694  
 Chamfort, Sébastien Roch Nicholas 188, 688, 694, 722, 780, 808, 815, 912  
 Chamisso, Adelbert v. 74, 278, 280, 365, 425 f., 469, 494, 509, 644, 818, 828  
 Chanel, Coco 673, 725, 818  
 Chaplin, Charlie 354  
 Charron, Pierre 159  
 Chateaubriand, François René de 329  
 Chemnitz, Matthäus Friedrich 484  
 Chénier, Marie-Joseph de 153  
 Chesterton, Gilbert Keith 684, 725, 733, 736, 740, 742, 785, 796, 832, 836, 849, 874, 880, 908, 910, 921  
 Chézy, Helmina de 25  
 Chilon 168  
 Choihilos von Samos 518, 688  
 Christian I. 561  
 Christian VIII. 439  
 Christie, Agatha 325, 701, 729, 877  
 Churchill, Winston 93, 99, 163, 422, 633, 714, 738, 767, 774, 863, 923  
 Cicero 41, 67, 104, 109, 133, 147, 152, 161, 170, 213, 243, 247, 265, 269, 325, 346, 369, 398, 406, 424, 435, 441, 448, 455, 459 f., 489, 497, 503, 542, 562, 586, 931  
 Clarke, James Freeman 895  
 Claudel, Paul 921  
 Claudius, Matthias 24, 45, 79, 224, 228, 399, 546, 553, 585, 611, 642, 696, 727, 747, 866, 882  
 Clauren, Heinrich 329  
 Clausewitz, Carl v. 333, 801  
 Clemenceau, Georges 520  
 Clément, Jean-Baptiste 344  
 Clewing, Carl 30  
 Clinton, Bill 366  
 Cocteau, Jean 337, 695 f., 759, 791, 822 f., 860, 897, 900  
 Coke, Edward 407  
 Colpet, Max 37, 476  
 Colton, Charles Caleb 840  
 Connery, Sean 476  
 Conrad, Joseph 689  
 Conway, Kellyanne 41  
 Cooper, James Fenimore 352  
 Corinth, Lovis 654  
 Corneille, Pierre 55, 361, 752, 761, 809, 823, 905  
 Cornelius, Peter 464  
 Couberdin, Pierre de 102, 108  
 Cousin, Victor 341  
 Cousins, Norman 742  
 Cowley, Malcolm 360  
 Curtius Rufus 224  
 Cziffra, Geza v. 183
- D**
- Dahrendorf, Ralf 699, 702, 764, 788, 847, 864, 879, 942  
 Dalí, Salvador 787, 827, 873  
 Dante Alighieri 88, 337, 343, 769, 834, 869, 875, 917, 947, 949  
 Da Ponte, Lorenzo 21, 103, 321, 464, 635  
 Darnell, Bruce 144  
 Darré, Walter 93  
 Darwin, Charles 316  
 Day, Doris 459, 825  
 Decatur, Stephen 469  
 Defoe, Daniel 471  
 Degas, Edgar 825, 901  
 Degenhardt, Franz Josef 512  
 Degeyter, Pierre 573, 582  
 Dehler, Thomas 862  
 De Kowa, Victor 859  
 Demokrit 741, 812  
 Demosthenes 413, 448  
 Descartes, René 102  
 Deschner, Karlheinz 673, 676, 678, 681, 687, 707, 709, 719, 728, 733, 753 f., 769, 773, 778, 787, 790 f., 795, 805, 813, 818, 820, 828, 845 f., 851, 855 f., 858, 860, 864, 866, 890, 896, 934, 937, 947  
 De Sica, Vittorio 740  
 Deter, Ina 415, 744  
 Deutscher, Draf 373  
 Dickens, Charles 248, 783, 808, 818  
 Diderot, Denis 327, 575, 691, 737, 852, 956  
 Didon, Henri-Martin 102  
 Dietl, Helmut 87

Diodor 66, 456  
Diogenes Laertios 139  
Diogenes von Sinope 200  
Disraeli, Benjamin 445, 729, 849  
Ditfurth, Hoimar v. 613, 678, 681, 726, 762,  
769, 804, 838, 862, 919, 941  
Döblin, Alfred 444, 670, 800, 813, 925  
Doderer, Heimito v. 400, 670, 729, 733, 800,  
865, 870, 909  
Dönhoff, Marion Gräfin 895  
Donne, John 421, 607  
Dostojewski, Fjodor Michailowitsch 487,  
686, 773, 826, 866, 938, 945  
Douglas, Michael 729  
Drechsel, Sammy 164  
Drechsler, Joseph 97, 480  
Dryden, John 901  
Dumas d. Ä., Alexandre 101, 160  
du Maurier, Daphne 609  
Dunkel, Elizabeth 182  
Düntzer, Heinrich 254  
Duranduz, Guilelmus 46, 464  
Duras, Marguerite 816, 821  
Dürer, Albrecht 654  
Durieux, Tilla 820  
Düringer, Philipp Jacob 356  
Dürrenmatt, Friedrich 209, 230, 705, 711,  
769, 787, 790, 817f., 829, 846, 853, 896,  
913, 921, 940f., 951  
Duse, Eleonora 887  
Dutschke, Rudi 340, 755, 762  
Duval, Alexandre 281  
Dylan, Bob 50

## E

Ebel, Eduard 350  
Eberle, Josef 32  
Ebner-Eschenbach, Marie v. 669, 679, 682,  
687, 689, 695f., 705, 708, 716, 718f., 721,  
723f., 728, 732f., 736–739, 744, 747,  
749f., 757, 759, 768–771, 774–778, 781,  
792, 799, 808, 815, 821, 833, 835, 840f.,  
844, 857, 859, 862, 869, 874f., 882f., 887f.,  
893, 898–901, 910f., 915f., 918, 926,  
928–930, 932, 934, 941, 945, 950, 954  
Eco, Umberto 892  
Edison, Thomas Alva 208, 760, 786

Ehre, Ida 741  
Ehrenburg, Ilja 527, 828f., 834  
Eichendorff, Joseph v. 57, 68, 198, 232, 344,  
435, 483, 500, 619  
Eike von Repgow 625  
Einstein, Albert 227, 716, 843, 850, 866, 916,  
928, 932  
Eipper, Paul 531  
Eisenbarth, Johann Andreas 142  
Eisenhower, Dwight David 65, 950  
Eisler, Hanns 63, 132, 581  
Eliot, Thomas Stearns 924  
Elstner, Frank 627  
Emerson, Ralph Waldo 678, 698, 774, 809,  
837, 913  
Ende, Michael 554, 851, 949  
Engel, Erich 42  
Engelmann, Bernt 283  
Engels, Friedrich 39, 185, 210, 212, 449, 456,  
460, 563, 655, 747  
Enzzenberger, Hans Magnus 131  
Epiktet 349  
Epplein von Gailingen 430  
Erasmus von Rotterdam 358  
Erhard, Ludwig 450, 799  
Erhardt, Heinz 678, 718  
Ernst, Otto 77, 311  
Erwin, Ralph 269  
Eschenburg, Theodor 779, 784  
Etienne, Charles Guillaume 442  
Euklid 460  
Euripides 562, 628  
Evers, Joachim Lorenz 593

## F

Fabricius, Jakob 570  
Falk, Johann Daniel 105  
Fall, Leo 547  
Fall, Richard 594  
Fallaci, Oriana 714  
Fallada, Hans 307, 325, 618  
Fanfani, Amintore 797  
Farinacius, Prosper 102  
Fasquelle, Solange 538  
Fassbinder, Rainer Werner 25, 49, 483, 604  
Faulkner, William 789  
Feldbusch, Veronika 107

- Fellini, Federico 142, 233  
 Feltz, Kurt 202, 623  
 Ferdinand, Carl 30  
 Ferdinand I. 180  
 Fernandel 744  
 Ferstl, Ernst 679, 709, 727, 753, 818, 883  
 Feuchtersleben, Ernst Frhr. v. 293, 614, 681, 686, 696, 731, 776, 803, 813, 816, 821, 848, 850, 869, 877, 880, 910, 939, 952, 954  
 Feuchtwanger, Lion 680  
 Feuerbach, Anselm 897, 901, 919  
 Feuerbach, Ludwig 384, 735, 877  
 Finck, Werner 695, 702, 716, 747, 749, 783, 793, 799, 808, 849, 865, 886, 891 f.  
 Fischart, Johann 210, 222, 327, 491, 629  
 Fischer, Helene 56  
 Fischer, Joschka 396  
 Fischer, Ludwig 287  
 Fitz, Lisa 825  
 Flaischlen, Cäsar 239  
 Flake, Otto 747, 754, 816, 818, 859, 918  
 Flaubert, Gustave 349  
 Fleming, Paul 214, 289  
 Fleming, Ian 211  
 Flex, Walter 586  
 Flora, Paul 38, 683  
 Flotow, Friedrich v. 353, 374  
 Fock, Gorch 491  
 Fontane, Theodor 103, 115, 129, 208, 273, 298, 367, 501, 525, 551, 560, 587, 621, 634, 689, 701, 742, 751, 756, 760, 771, 778, 827, 839, 853, 907 f.  
 Ford I., Henry 729, 761, 816  
 Förster, Karl August 597  
 Foster, George 513  
 Fouché, Joseph 116  
 Fourier, Charles 463  
 France, Anatole 709, 717, 845, 949  
 Frances, M. 550  
 Franck, Sebastian 62, 130, 430, 606  
 Frank, Bruno 521  
 Frank, Leonhard 358, 805  
 Franklin, Benjamin 146, 655, 675, 685, 700, 723 f., 758, 770, 784, 815, 835, 874, 944 f., 947  
 Franz I. 34  
 Freidank 265  
 Freiligrath, Ferdinand 277, 433, 593, 711  
 Freud, Sigmund 544  
 Frey, Hermann 546  
 Freytag, Gustav 277, 384, 509, 830, 941  
 Fried, Erich 799, 921  
 Friedell, Egon 790, 809, 879, 934  
 Friedrich August III. 364  
 Friedrich, M. G. 187  
 Friedrich, W. 374  
 Friedrich Wilhelm III. 222, 393  
 Friedrich Wilhelm IV. 279, 445  
 Friedrich I. 394  
 Friedrich II., der Große 60, 194, 265, 270, 307, 407, 420  
 Friedrich III. 351  
 Friedrichs, Hanns Joachim 791  
 Frinton, Freddy 530  
 Frisch, Max 84, 262, 367, 380, 427, 673 f., 698, 722, 729, 755, 773, 789, 795, 818, 822, 833, 844, 849, 855, 857, 872, 886, 896, 907, 919  
 Fröbe, Gert 442, 670  
 Froboess, Gerhard 443  
 Fröhlich, F. Th. 607  
 Fromm, Erich 683, 691, 865  
 Frost, Robert Lee 907  
 Fry, Christopher 108  
 Fučík, Julius 761, 847  
 Fux, Johann Joseph 228
- G**
- Gabor, Zsa Zsa 808, 898  
 Galilei, Galileo 552  
 Gall, France 663  
 Gallus, Cornelius 441  
 Galouye, Daniel F. 604  
 Galsworthy, John 669  
 Gandhi, Mahatma 215, 689, 693, 697, 707 f., 725 f., 733, 738, 744, 758, 766, 771, 773, 784, 800, 830, 867, 870, 879, 882, 891, 934  
 Ganghofer, Ludwig 490  
 García Márquez, Gabriel 809  
 Gary, Romain 842, 850  
 Gavalda, Anna 662  
 Gaxotte, Pierre 762  
 Gehlen, Arnold 830  
 Geibel, Emanuel 43, 178, 366, 405, 434, 543, 607  
 Geissler, Heiner 693

- Geissler, Horst Wolfram 812f., 896  
Gellert, Christian Fürchtegott 109, 124, 166,  
  208, 302, 345, 381, 395, 533, 757, 809, 927  
Genée, Richard 23, 101, 220, 238, 558  
Genet, Jean 899, 956  
Genscher, Hans-Dietrich 454, 858  
Gerhard, Wilhelm 340, 480  
Gerhardt, Paul 33, 197, 200, 215, 224, 363,  
  427, 581  
Gernhardt, Robert 217  
Gide, André 673, 679, 703, 709, 715, 725, 760,  
  769, 786, 798, 803, 807, 818, 822, 828, 845,  
  848, 851, 872f., 884, 888, 920, 939, 942  
Giesebricht, Ludwig 358  
Gilbert, Robert 113, 263, 405  
Giller, Walter 359  
Gilm zu Rosenegg, Hermann v. 629  
Giono, Jean 732, 880  
Giordano, Ralph 790  
Giraudoux, Jean 885  
Giraultis, Richard 164  
Gladstone, William 799, 817  
Glaßbrenner, Adolf 259  
Gleim, Johann Wilhelm Ludwig 389, 598  
Glotz, Peter 826  
Głowna, Vadim 798  
Gluck, Christoph Willibald 23, 436  
Glück, Friedrich 68, 500  
Gmeiner, Hermann 725, 851  
Godard, Jean-Luc 189  
Goebbels, Joseph 55, 178, 361  
Goertz, Hartmann 283  
Goes, Albrecht 770f.  
Goethe, Johann Wolfgang 23, 27, 30–37,  
  43–45, 51–54, 57, 59, 61, 65f., 74f., 78,  
  82–86, 90, 92, 95, 98, 106–108, 111f., 114,  
  118–122, 124–126, 128, 132f., 136f.,  
  139f., 143, 147–153, 155–157, 159, 161f.,  
  166–171, 175, 177, 182f., 186, 192f.,  
  196–198, 203f., 206, 209, 211, 214–216,  
  220, 228–231, 233, 237–242, 245, 248, 250,  
  252, 254f., 257–260, 267f., 271, 273f.,  
  276, 278, 280, 284f., 290, 292, 294, 297f.,  
  302, 306f., 311f., 316, 318, 322f., 326, 328,  
  332, 334f., 338f., 346, 348f., 357, 361f.,  
  364, 368f., 371, 374, 376–378, 380–382,  
  384, 387f., 390–392, 394, 396f., 403, 405,  
  408f., 412, 419, 428, 430f., 435f., 443, 448,  
  456, 473, 478, 484, 492f., 496f., 499f., 506,  
  517, 519, 522, 525f., 528f., 535, 539–541,  
  544, 546–548, 550f., 553f., 557f., 561f.,  
  564f., 571, 575f., 578f., 586–590, 592,  
  594f., 598, 602–604, 612–614, 616–624,  
  626, 628, 630, 636, 639, 647, 650f., 656,  
  658, 660, 663–666, 669–673, 675f., 679,  
  681, 686, 688, 692f., 695, 697f., 700–703,  
  709–711, 718, 722, 727, 730, 732f., 744,  
  747, 751, 755, 758, 762, 764–767, 770f.,  
  773, 776, 782f., 790f., 794f., 803, 805,  
  808f., 814, 816, 820, 830, 832, 834,  
  836–838, 848, 850, 852f., 858, 860, 862,  
  864–866, 873, 880–882, 884, 887f., 893,  
  897f., 901f., 904, 907, 910, 912, 914, 919,  
  924, 926, 937, 939, 941–945, 950  
Goetz, Curt 717, 719, 732, 786, 853, 900, 947  
Goldberger, Ludwig Max 339  
Golding, William 250  
Goldoni, Carlo 421  
Goldwyn, Samuel 812  
Gollwitzer, Helmut 149, 550, 718, 733, 759,  
  764, 848, 872, 889  
Gontscharow, Iwan Aleksandrowitsch 438  
Goodis, David 482  
Gorbatschow, Michail 207, 625, 637, 702,  
  754f., 803, 826, 913  
Gorki, Maxim 457, 481, 676, 681, 793  
Gorž, André 743, 780, 849, 891f., 931, 940,  
  951  
Goschen, George Joachim 513  
Goscinnny, René 134, 195, 256  
Gotthelf, Jeremias 678, 705, 750, 838, 845,  
  915  
Gottschalk, Thomas 627  
Gottsched, Johann Christoph 246  
Gounod, Charles 205  
Grabbe, Christian Dietrich 481  
Graf, Steffi 859  
Graff, Sigmund 670, 679, 682, 686, 690,  
  698f., 703, 705, 707, 711, 714–717, 719,  
  722f., 729, 739f., 744f., 747, 750, 752,  
  757–759, 761f., 774, 779, 784, 788f.,  
  791–794, 797f., 801, 805, 807, 828,  
  834–836, 840, 843f., 849, 855, 858, 864f.,  
  888, 905, 907, 909f., 950  
Grass, Günter 115, 450, 586, 707, 731, 789,  
  793, 798, 853, 903

- Green, John 481  
 Greene, Graham 558  
 Gregor I., der Große 26  
 Grey of Fallodon, Lord 354  
 Grillparzer, Franz 100, 113, 197, 302, 312,  
   375, 538, 547, 578, 601, 636, 692, 699, 722,  
   738, 743, 760, 766, 768, 774, 779, 789, 867,  
   869, 872, 874, 884, 911, 928, 949  
 Grimm, Hans 573  
 Grimm, Jacob u. Wilhelm 24, 37, 144, 172,  
   223, 236, 242 f., 248, 271, 283, 326, 407,  
   432, 498, 502, 509, 511, 531, 554, 577, 636  
 Grimmelshausen, Johann Jakob Christoffel  
   v. 37, 511, 644  
 Grönemeyer, Herbert 181, 323  
 Gropius, Walter 684  
 Gross, Johannes 684, 695, 794, 846, 884 f.,  
   887, 893, 911, 923, 933  
 Grosz, George 111  
 Groth, Klaus 437  
 Grothe, Franz 182, 291  
 Grotius, Hugo 140, 184  
 Gruber, Johann Gottfried 261  
 Grün, Max von der 172, 517  
 Grünbaum, J. Chr. 437  
 Gruter, Jan 528  
 Gryphius, Andreas 34  
 Grzesinski, Albert 452  
 Grzimek, Bernhard 320, 497  
 Guardini, Romano 696, 767, 863, 880, 906  
 Guareschi, Giovanni 142, 714, 780, 803, 847,  
   851, 929  
 Guitry, Sacha 742, 818  
 Gulbranssen, Trygve 549  
 Güll, Friedrich Wilhelm 239  
 Gumbert, Ferdinand 105  
 Günther, Agnes 248  
 Gustav II. Adolf 226  
 Gutzkow, Karl 35, 725, 738, 770, 772, 777,  
   900, 921, 953, 955
- H**
- Hachfeld, Eckart 609  
 Hadjidakis, Manos 482  
 Haecker, Theodor 647  
 Haffner, Carl 101, 220, 558  
 Hafner, Philipp 593
- Hagedorn, Friedrich v. 208, 310  
 Hagelstange, Rudolf 875  
 Halévy, Ludovic 62, 101, 355  
 Haller, Albrecht v. 297, 593  
 Haller, Hermann 270, 570  
 Halm, Friedrich 664  
 Hamann, Johann Georg 451, 854  
 Hammerschmid, Hans 550  
 Hancke, Gottfried Benjamin 58  
 Handke, Peter 49, 679, 744, 821, 876  
 Hanks, Tom 346  
 Hansemann, David 293  
 Han Suyin 28  
 Harries, Heinrich 247  
 Harris, Thomas A. 270  
 Harsdörffer, Georg Philipp 430  
 Hartl, Karl 607  
 Hartmann, Ludwig 338, 629  
 Hase, Victor v. 379  
 Hašek, Jaroslav 410  
 Hasenau, Beate 826  
 Hassencamp, Oliver 684, 709, 733, 768, 781,  
   787, 799 f., 803, 808, 813, 821–823, 835,  
   841, 843 f., 847, 855, 880, 884, 893, 895,  
   899, 908, 913, 915, 919, 940  
 Hauff, Wilhelm 24, 212, 925  
 Hauptmann, Gerhart 413, 553, 704, 706,  
   719, 790, 850, 901, 929, 953, 955  
 Hausmann, Manfred 297, 707, 738, 740,  
   743  
 Havel, Václav 855  
 Haydn, Joseph 131  
 Hayek, Friedrich August v. 891, 927  
 Heartfield, John 131  
 Hebbel, Friedrich 136, 238, 281, 353, 435,  
   474, 618, 670, 672, 693, 699, 711, 733, 747,  
   761, 773, 776 f., 788, 790 f., 805, 810, 843,  
   845, 875, 881, 906, 910, 929, 940, 943  
 Hebel, Johann Peter 246  
 Heckerling, Amy 334  
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 173, 584,  
   699, 762, 926, 938  
 Hegenbarth, Herberg 716  
 Heidegger, Martin 893  
 Heider, Joachim 549  
 Heilburg, Christian 549  
 Heine, Heinrich 20, 40, 61, 67, 89, 105, 120,  
   148, 180, 220, 257, 273, 276, 278, 281, 286,

- 297, 320, 350, 371f., 378, 381, 397, 419,  
484, 513, 529, 533, 535, 546, 549, 558, 580,  
582, 584, 596, 610, 695, 699, 701, 703, 710,  
717, 753, 763, 805, 827, 890, 908  
Heinemann, Gustav 726, 799, 895, 901, 921  
Heinlein, Arth. 485  
Heinrich IV. 283, 444  
Heinse, Wilhelm 672, 739, 759f., 768, 806,  
871, 893, 953  
Held, Ludwig 99, 101  
Heller, Eva 78  
Hemingway, Ernest 40, 192, 239, 360, 607,  
880  
Henisch, Georg 205  
Hensel, Luise 403  
Hepburn, Katherine 745, 889  
Heraklit 333, 419, 444  
Herbart, Johann Friedrich 813  
Herberger, Sepp 72, 408, 410, 474  
Herbert, Hans 327  
Herbst, Jo 794  
Herczeg, F. 316  
Herder, Johann Gottfried 57, 114, 122, 189,  
429, 486, 499, 602, 612, 621, 656, 955  
Herodot 586, 591  
Herr, Trude 282  
Hertslet, William Lewis 537  
Herwegh, Georg 30, 80, 269, 370, 411  
Herzer, Ludwig 142, 289, 338f.  
Hesiod 51, 99, 145, 199, 223, 241, 266, 352,  
440, 574, 680, 683, 729, 742  
Hesse, Hermann 218, 321, 409, 433, 550,  
563, 677f., 694, 701, 711, 713, 725, 728,  
769f., 772, 792, 802f., 807, 810, 817f., 830,  
845, 849, 860, 891, 907, 941  
Hesse, O. E. 411  
Heuss, Theodor 427, 704, 737, 752, 804, 842,  
934  
Hey, Richard 601  
Hey, Wilhelm 28, 225  
Heym, Stefan 27, 673  
Heymann, Werner Richard 113, 263  
Heyse, Paul 99  
Hieronymus 67, 170, 210, 448, 459, 679  
Highsmith, Patricia 701  
Hildebrandt, Dieter 699, 707, 752, 948  
Hildesheimer, Wolfgang 710, 826, 894  
Hille, Peter 680  
Hilm, Harry 475  
Himmel, Friedrich Heinrich 317, 506, 641  
Hindley, C. Albert 599  
Hinrich, Manfred 718, 729, 739, 758, 786,  
803  
Hinrichs, August 330  
Hippokrates 258, 335  
Hirsch, Hugo 624, 670  
Hitchcock, Alfred 76, 719, 741, 778  
Hitzig, Julius Eduard 100  
Hobbes, Thomas 262, 694  
Höcherl, Hermann 172  
Ho Chi Minh 747, 757, 781, 797, 915  
Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus 57, 585  
Hoffmann, Heinrich 39, 188, 218, 330, 510,  
548  
Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich  
31, 131, 161, 233, 321, 437, 463, 480,  
581, 638, 843  
Höfling, Eugen 431  
Hofmannsthal, Hugo v. 232, 520, 818,  
879  
Hohenlohe-Ingelfingen, Kraft zu 527  
Höhner 614  
Holberg, Ludvig 317  
Hölderlin, Friedrich 33, 90, 136, 141, 374,  
383, 429, 432f., 527, 589, 639, 644, 651,  
712, 755, 795, 806, 830, 898, 910, 934  
Hollaender, Friedrich 271  
Holtei, Karl v. 482  
Holthusen, Hans Egon 544, 704, 769, 954  
Hölty, Ludwig Heinrich Christoph 347, 437,  
472, 540, 625, 751  
Homer 57, 60, 163, 200, 262f., 318, 446, 504,  
517, 593, 654, 666  
Hopp, Julius 355  
Horaz 19, 49, 79, 100, 109, 112, 133, 152, 223,  
235, 295, 306, 312, 346, 412, 439, 477, 507,  
530, 539, 677, 680  
Hörbiger, Paul 784  
Horkheimer, Max 850  
Horniman, Roy 27  
Horváth, Ödön v. 210, 550, 756  
Howe, Julia Ward 190  
Hrdlicka, Alfred 885  
Huch, Ricarda 818, 832, 850, 909  
Hückstädt, Friedrich 543  
Hughes, Howard Robard 758

Hugo, Victor 437, 675, 709, 786, 838, 951  
 Huizinga, Johan 262  
 Humboldt, Alexander 843  
 Humboldt, Wilhelm v. 683, 699, 755, 763,  
   810, 936  
 Hundertwasser, Friedensreich 914  
 Hus, Jan 434  
 Hüsch, Hanns Dieter 806, 917  
 Hussein, Saddam 406  
 Hutten, Ulrich v. 153, 276, 296  
 Hüttenrauch, Hans Joachim 111  
 Huxley, Aldous 486, 728, 757, 787, 816, 840,  
   884  
 Hyginus 53, 110, 144

**I**

Iacocca, Lee 726, 750, 767, 798, 825, 830,  
   838, 840, 879, 892, 931, 939  
 Ibárruri Gómez, Dolores 422  
 Ibsen, Henrik 146, 295, 521, 685  
 Ignatius von Loyola 313, 696  
 Illies, Florian 207  
 Ionesco, Eugéne 671, 691, 728, 841  
 Isouard, Niccolo 442

**J**

Jäckel, Eberhard 532  
 Jacoby, Johann 113  
 Jahn, Friedrich Ludwig 189  
 Jandl, Ernst 370  
 Janosch 440  
 Jary, Michael 116, 118, 281, 643  
 Jaspers, Karl 230, 707, 747, 759, 770, 824,  
   830, 852, 907, 916, 921, 942, 951  
 Jauch, Günther 457  
 Jaurès, Jean 781, 802, 909  
 Jean Paul 168, 181, 331, 573, 677, 718, 722,  
   733 f., 739, 747, 755 f., 763 f., 772, 789, 796,  
   806 f., 809 f., 839, 859, 866, 876, 883, 885,  
   887, 889, 907, 910, 915, 927 f., 930, 945  
 Jefferson, Thomas 29  
 Jenbach, Béla 196, 363  
 Johnson, Ben 261  
 Johnson, Samuel 600, 932  
 Jókai, Mór 355, 378  
 Jones, James 565

Joseph II. 454, 528  
 Joubert, Joseph 696, 715, 726, 729, 742, 760,  
   779, 807, 814, 847, 855, 862, 926, 934, 946,  
   951  
 Jouvenot, F. de 180  
 Joyce, James 452  
 Julius III. 603  
 Jung, Carl Gustav 737, 884 f.  
 Jünger, Ernst 765  
 Jünger, Friedrich Georg 673, 730, 776, 813,  
   873, 889, 945  
 Jungk, Robert 117, 659, 676, 708, 922, 933  
 Jürgens, Curd 550  
 Jürgens, Udo 20, 535  
 Jurmann, Walter 569  
 Justinian 293, 537  
 Juvenal 101, 213, 444, 603

**K**

Kafka, Franz 689, 700 f., 713, 743, 818, 834,  
   952  
 Kahn, Edgar 325  
 Kahn, Herman 951  
 Kahn, Oliver 158  
 Kalbeck, Max 436  
 Kalisch, David 106, 506  
 Kálmán, Emmerich 196, 363  
 Kamp, Hermann Adam v. 35  
 Kampendonk, Gustav 609  
 Kant, Immanuel 64, 138, 174, 318, 477, 671,  
   687 f., 709, 734, 745, 767, 777, 781, 802,  
   808, 826, 855, 862, 867, 895, 918, 933, 941  
 Karl V. 295  
 Karr, Alphonse 748  
 Kartum, Karl Arnold 541  
 Kasack, Hermann 711  
 Kaschnitz, Marie Luise 712  
 Kasper, Hans 673, 686, 708 f., 715, 721,  
   736 f., 743, 751, 753, 764, 778, 786 f., 808,  
   815, 818, 823 f., 827, 835, 845, 848, 859,  
   862, 870, 901, 904, 910, 913, 940, 951  
 Kästner, Erhart 684, 690, 698, 778, 790, 797,  
   810, 866, 877, 896, 906, 911, 934, 936 f.,  
   944, 946 f.  
 Kästner, Erich 35, 163, 217, 322, 345, 404,  
   645, 705, 748, 795 f., 802, 814, 816, 830, 839  
 Kaufmann, Christoph 521

- Käutner, Helmut 77, 231, 467  
Kaye, Danny 719, 729, 745, 794, 798, 813  
Kazan, Elia 71, 165, 177  
Kell, Julius 234  
Keller, Gottfried 175, 306, 324, 538, 634, 688,  
    702  
Keller, Ludwig 195  
Keller, Paul 178  
Kempner-Hochstädt, M. 570  
Kempowski, Walter 235  
Kennedy, John Fitzgerald 268, 685, 699, 870  
Kerkeling, Hape 267  
Kerner, Justinus 515  
Kernmayer, Hans Gustl 602  
Kessel, Martin 680, 690, 713, 750, 778, 780,  
    789, 791, 804, 820, 846, 874, 883 f., 894,  
    898, 909, 916, 919, 931, 944, 949  
Kettering, Charles 871  
Key, Ellen 898  
Kierkegaard, Søren 193, 697, 777, 781, 810,  
    843, 850, 894, 934, 951, 954  
Kind, Johann Friedrich 154, 166, 256, 350,  
    388, 412, 642  
Kindleben, Chr. Wilhelm 197  
King, Martin Luther 215, 266, 766, 952, 955  
King, Stephen 188  
Kinkel, Gottfried 495  
Kinski, Klaus 271  
Kipling, Rudyard 211, 565  
Kirsch, Rainer 578  
Kirst, Hans Helmut 426  
Kisch, Egon Erwin 462  
Kishon, Ephraim 82, 717, 719, 909  
Klee, Paul 806  
Kleist, Heinrich v. 24, 45, 58, 296, 541, 581,  
    698  
Klementine 417  
Klepper, Jochen 559  
Klett, Werner 367  
Klinger, Friedrich Maximilian 521  
Klopstock, Friedrich Gottlieb 200, 206, 485,  
    490, 568  
Kluge, Alexander 22, 55  
Klum, Heidi 144, 275  
Knef, Hildegard 210, 751  
Knigge, Adolph v. 544, 697  
Knönagel, E. 70  
Knuth, Gustav 670
- Koch, Roland 98  
Koch, Thilo 45  
Koestler, Arthur 712, 726, 729, 784, 802,  
    806–808, 894, 906, 908, 926  
Kohl, Helmut 92, 165, 221, 292  
Köhnlechner, Manfred 889  
Kokoschka, Oskar 735, 810, 843  
Kolb, Annette 719  
Kollo, Walter 117, 372, 546, 589, 629  
Kollo, Willi 629  
Konfuzius 600  
König, Johanna 417  
Kopisch, August 633  
Koppers, Hilmar 446  
Körner, Theodor 115, 185, 235, 429, 448, 719  
Kostner, Kevin 129  
Kostolany, André 691, 758, 770, 843, 856,  
    865, 879  
Kotzebue, August v. 312, 317, 331, 506, 641  
Krailsheimer, Hans 672 f., 708, 717, 772, 776,  
    781 f., 818, 853, 875, 918, 937  
Kraus, Karl 60, 353, 573, 658, 671–673, 682,  
    684, 707, 715, 722, 733, 736, 745, 764, 781,  
    791, 794, 800, 806, 819, 842, 852 f., 859 f.,  
    873, 879, 883, 890, 894, 901, 903, 905, 913,  
    932, 938, 943, 948  
Kreisky, Bruno 726  
Kreuder, Peter 287, 475  
Kreutzer, Konradin 411  
Krüger, Mike 377  
Kudsusz, Hans 670, 674, 682, 744, 781, 819,  
    852, 862, 909, 931, 955  
Künast, Renate 905  
Kundera, Milan 555, 737, 783  
Künneke, Eduard 270, 570  
Kurz, Hermann 158  
Kurz, Isolde 775, 821, 836, 932

## L

- La Bruyère, Jean de 679, 686, 695, 718, 751,  
    757, 761, 764, 768, 794, 810, 819 f., 833,  
    844, 855, 873, 893, 906, 919 f., 925  
Laclos, Pierre Ambroise François Choder-  
    los de 199  
Lactantius 449  
Ladendorf, Otto 265  
Laffit, Jacques 458

- Lafontaine, August Heinrich Julius 832  
 La Fontaine, Jean de 318, 389, 536  
 Lagerfeld, Karl 836  
 Lamartine, Alphonse de 713  
 Lambsdorff, Otto Graf 826  
 Lami, Heinrich 317  
 Lancaster, Burt 673  
 Landauer, Gustav 767  
 Langbein, August Friedrich Ernst 38, 106,  
     524, 900  
 Langhoff, Wolfgang 399  
 Laotse 706, 736, 766, 840, 882, 884, 916,  
     936 f.  
 La Rochefoucauld 291, 308, 675 f., 678, 680,  
     693 f., 705, 717, 722, 739, 746, 751, 753,  
     772, 775 f., 789, 797, 809, 816, 819, 822,  
     832, 835, 838, 843, 862, 869, 871 f., 875,  
     880, 883, 888, 901, 904, 911, 916, 918,  
     927–929  
 Lassalle, Ferdinand 723, 730, 891  
 Laub, Gabriel 671, 682, 695, 716, 721, 737 f.,  
     748, 777, 782, 796, 800, 819, 822, 827, 830,  
     839, 846, 858, 870, 876 f., 883, 904, 908,  
     912, 918, 933, 949, 951, 956  
 Laun, Friedrich 350  
 Lavater, Johann Kaspar 841  
 Le Breton, Auguste 469  
 Lec, Stanisław Jerzy 285, 670, 672, 676, 682,  
     690, 703, 710, 731, 741, 743, 748, 753 f.,  
     763, 765, 767, 775, 787, 793, 830, 833,  
     835 f., 845 f., 853, 863, 871, 875, 882, 901,  
     914, 944, 949 f., 955  
 le Carré, John 513  
 Leenhof, Fredericus van 256  
 Le Fort, Gertrud v. 704–706, 713, 736, 745,  
     769, 777, 903, 914, 917, 924, 927, 930  
 Lehár, Franz 141, 289, 338 f., 362  
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 82, 453  
 Lemcke, Robert 604, 677, 690, 698, 703, 717,  
     719, 728, 734, 741, 745, 768, 776, 779, 787,  
     791 f., 794, 812, 819 f., 823, 832, 836, 843,  
     848, 851, 858, 864, 875, 918, 931, 933, 953  
 Lemke, Jürgen 674, 732, 806, 819, 830, 839,  
     940  
 Lenau, Nikolaus 232, 319, 357  
 Lengsfelder, Hans 475  
 Lenin, Wladimir Iljitsch 29, 569, 584, 597,  
     608, 764, 861, 929, 934, 952  
 Lennon, John 28  
 Lenz, Siegfried 731, 782, 917  
 Leo, Heinrich 247  
 Leoncavallo, Ruggiero 338  
 Leone, Sergio 512  
 Leonhard, Rudolf 773  
 Leonhard, Wolfgang 467  
 Lessing, Doris 817  
 Lessing, Gotthold Ephraim 28, 55, 83, 103,  
     126, 183, 301, 306, 316, 320, 335, 414, 447,  
     461, 471, 519, 540, 551, 583, 594, 608, 625,  
     658, 669, 689, 695 f., 711, 748, 751, 760,  
     774 f., 796, 798, 800, 813, 817, 888, 911,  
     914, 928, 953  
 Levi, Hermann 21, 464  
 Lévis, Pierre Marc Gaston Duc de 26  
 Lichtenberg, Georg Christoph 369, 388, 626,  
     673, 692, 701 f., 712, 720, 739, 762, 770,  
     776, 793, 799 f., 803 f., 836, 854, 857, 863,  
     867, 872–874, 878, 901, 909, 922, 926, 935,  
     937, 947, 949, 954  
 Liebermann, Max 277  
 Liebig, Justus v. 334  
 Liebknecht, Wilhelm 137, 677, 900  
 Ligne, Charles Joseph v. 328, 948  
 Lilencron, Detlev v. 354  
 Lincke, Paul 116, 485  
 Lincoln, Abraham 301, 685, 779, 824, 886,  
     902  
 Lindenberg, Udo 34, 274, 299  
 Lineker, Gary 194  
 Lippmann, Walter 315  
 Liszt, Franz 108, 148, 258, 322, 535, 589, 592  
 Livius 19, 32, 81, 199, 243, 319, 332, 495, 562  
 Lloyd George, David 925  
 Locke, John 717, 894  
 Loewe, Carl 493, 546  
 Logau, Friedrich v. 83, 227, 293, 324, 611,  
     634, 799  
 Löhner, Fritz 69, 142, 289, 338 f., 594  
 Löns, Hermann 233, 664  
 Loose, Günter 373  
 Loren, Sophia 703  
 Lorenz, Konrad 830  
 Lorenzo, Giovanni 623  
 Lortzing, Albert 57, 60, 112, 117, 368, 435,  
     439, 519, 581  
 Lothar I. 528

## Die bekanntesten klassischen und modernen Zitate in einem Band!

Im ersten Teil erklären wir Herkunft und Bedeutung der wichtigsten Zitate:

- ▶ Wen genau meint die »Generation Golf«?
- ▶ Wer sagte: »Man sieht nur mit dem Herzen gut«?
- ▶ Warum hat Udo Lindenberg mit seinem »Sonderzug nach Pankow« Musikgeschichte geschrieben?

Im zweiten Teil finden Sie passende Zitate für jede Gelegenheit – für eine Geburtstagskarte, ein Grußwort oder eine Hochzeitsrede.

Extra: über 130 Abbildungen im Text.

ISBN 978-3-411-04124-4  
25 € (D) · 25,70 € (A)



9 783411 041244

[www.duden.de](http://www.duden.de)